

DiJon!

Nr. 53
Sommer 2021

Journal für

Ditzingen, Heimerdingen, Hirschlanden, Schöckingen und Umgebung



Zur Person: Dietmar Allgaier

**Lokaltermin:
L'Osteria Ludwigsburg**

Künstler: Wolfgang Schöning

Historie: Ditzingen um 1900

**SPD-Kreisvorsitzender
Macit Karaahmetoğlu**



Rechtsanwälte Fachanwälte



Karaahmetoğlu & Kollegen

Anwaltskanzlei

Telefon 0 71 56 - 4 35 90

Gerlinger Str. 6 · D-71254 Ditzingen
Fax 0 71 56 - 95 96 89

info@k-kanzlei.de | www.k-kanzlei.de



www.facebook.com/k-kanzlei

Vertrauen Sie uns den Verkauf Ihrer Immobilie an

- seit 31 Jahren tätig als Immobilienmakler
- für Ihre Immobilie haben wir bereits hochqualifizierte Suchkunden
- **wir sind unabhängig** (nicht im Verbund von Banken oder Franchise) und verfügen über ein großes Netzwerk
- fundierte Preisermittlung
- Vermarktungsprozess für Verkäufer im „Rundum-Sorglos-Paket“ (After-Sales-Service)

Wichtig: Wir bieten Live- und Videobesichtigungen (Kontaktvermeidung „Corona“)

- Organisation von Haushaltsauflösungen / Entrümpelungen



Uwe Banzhaf
Immobilienmakler

Calwer Straße 15 | 71254 Ditzingen
Telefon 07156 / 9537-0
info@banzhaf-immobilienmakler.de
www.banzhaf-immobilienmakler.de

Aktuelles! Kultur! Wirtschaft! Gesellschaft!

Rund ums Recht

Experten geben Tipps
zu verschiedenen Rechtsgebieten



Dürfen Bilder aus dem Internet kopiert und verwendet werden?

Für Online-Auktionen oder Verkaufsbörsen kopiert der eine oder andere gerne einmal ein Originalfoto des Herstellers oder des Händlers aus dem Internet, um damit seine Online-Verkaufsaktion zu schmücken. Doch Vorsicht ist angesagt. Nur wenn Bilder ausdrücklich zur Verwendung freigegeben sind, dürfen sie bedenkenlos kopiert werden. Ansonsten sind alle Fotos geschützt, auch ohne ein etwaiges Copyright-Zeichen. In diesem Fall droht eine satte Abmahnung. Wir raten daher, vorher die Einwilligung des Rechtsinhabers für eine Verwendung einzuholen.



Macit Karaahmetoğlu
Rechtsanwalt und Fachanwalt
für Urheber- und Medienrecht

„Ehemänner haben keinen Anspruch auf Witwerrente“ – stimmt das?

Es besteht Anspruch auf Witwen- oder Witwerrente, wenn der verstorbene Ehegatte bereits Rente bezogen hat oder bis zu seinem Tod mindestens fünf Jahre Rentenbeiträge gezahlt hat. In den ersten drei Monaten gibt es die volle Rente („Sterbevierteljahr“). Ab dem vierten Monat beträgt die Hinterbliebenenrente 60 oder 55 Prozent. Ab dann wird auch eigenes Einkommen des Ehegatten auf die Hinterbliebenenleistung angerechnet.



Malice Seferi
Rechtsanwältin und
Fachanwältin für Familienrecht

Kündigungsfrist beim Mietvertrag

Darf jemand, der seinem Vermieter drei Nachmieter stellt, den Mietvertrag ohne die üblichen Kündigungsfristen beenden? Eine Nachmieter-Regelung ist gesetzlich nicht vorgeschrieben. Selbst wenn der Mieter drei potenzielle Mieter präsentiert, muss der Vermieter einer Kündigung des Mietvertrags ohne Beachtung der sonst üblichen Kündigungsfristen nicht zustimmen. Allerdings können Vermieter und Mieter eine Nachmieter-Regelung bereits im Mietvertrag schriftlich festlegen. Oder aber bei Bedarf eine mündliche Vereinbarung treffen.

Nuran Yilmaz
Rechtsanwältin
Siegfried Wagner
Rechtsanwalt

Ist Krankheit ein Kündigungsgrund?

Viele glauben, dass der Arbeitgeber wegen Krankheit nicht kündigen darf. Lang andauernde oder häufige Krankheit können aber ein wirksamer Kündigungsgrund sein, wenn die betrieblichen Interessen des Arbeitgebers erheblich beeinträchtigt werden.



Peter Horrig
Rechtsanwalt und
Fachanwalt für Arbeitsrecht

Alles, was Sie über Führerschein, Fahrverbot und Strafbarkeit wissen müssen

Der Unterschied zwischen Ordnungswidrigkeit und Straftat ist groß für den Fahrer. Bei Ordnungswidrigkeiten gilt ein Fahrverbot von maximal drei Monaten, danach wird der Führerschein automatisch wiedererlangt. Im Bußgeldkatalog sind feste Sätze für Verstöße angelegt. Wer im Straßenverkehr andere Verkehrsteilnehmer gefährdet, grob verkehrswidrig und rücksichtslos handelt, macht sich hingegen strafbar. Der Entzug der Fahrerlaubnis droht und eine Mindestsperrung von sechs Monaten für

den Führerschein. Danach prüft die Behörde, ob eine medizinisch-psychologische Untersuchung erforderlich ist. Aber Achtung: Bei Verurteilungen zu mehr als 90 Tagessätzen gilt man als vorbestraft. Ein Strafmaß von 30 Tagessätzen entspricht einem Monatsnetto Gehalt.



**Alexander L. K.
Freiherr von Malsen-Waldkirch**
Rechtsanwalt und Fachanwalt für Strafrecht

Anwaltliches Berufsrecht: Rechtsanwalt muss Handakten an früheren Mandant herausgeben

Wenn der Mandant den Anwalt wechselt (egal, aus welchem Grund) und seinem früheren Anwalt die zustehende Vergütung entrichtet hat, muss der frühere Anwalt ihm die geführten Handakten herausgeben, wenn der Mandant diese zur weiteren Verfolgung seiner Rechtsangelegenheit benötigt. Ein Zurückhalten von Handakten sei mit der gewissenhaften Berufsausübung eines Rechtsanwalts unvermeidbar, so der Anwaltsgerichtshof Hamm.



Evgenij V. Usarov
Rechtsanwalt und
Fachanwalt für Verkehrsrecht

Weitere
Informationen im
Internet:

www.k-kanzlei.de



Aktuelles

- 3 Editorial
- 13 Rätsel

Kultur

- 8 Lokaltermin: L'Osteria
- 16 Historie: Schöckingen –
Modernes Dorf mit Tradition
- 22 Wolfgang Schöning

Gesellschaft

- 4 Zur Person:
Landrat Dietmar Allgaier
- 7 Kleeblatt-Rätsel Lösungssuche
Schöckingen:
Unser Dorf hat Zukunft
- 10 Macit Karaahmetoğlu
- 12 Gewinner-Kurzinterviews
- 13 Preisausschreiben
- 20 Gästones

Wirtschaft

- 2 Rund ums Recht
- 18 Gesundheit und Wellness



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

der Mensch ist ein Gewohnheitstier, so sagt man. Routinen und Rituale geben uns Halt und Sicherheit. Andererseits heißt es aber auch: Das Leben findet außerhalb der Komfortzone statt. Nur, wer ab und zu die eigenen Grenzen überschreitet, lieb-gewonnene Gewohnheiten hinter sich lässt und Ängste überwindet, macht neue Erfahrungen und wächst daran.

In beiden Redensarten steckt ganz viel Wahrheit: In den letzten 15 Monaten haben wir gemerkt, dass Routinen das Leben im Home-Office oder Homeschooling erleichtern. Neue Gewohnheiten haben sich etabliert, selbst wenn manches uns anfangs fremd erschien: Hände desinfizieren, Maske tragen. Die meisten hatten weniger Termine, dafür mehr Zeit in der Kernfamilie und in den eigenen vier Wänden. Klingt erst mal nicht so übel. Doch egal, wie gemütlich man sich in seiner Komfortzone eingeklinkt hat: Der Alltag wurde auch eintöniger und im (gefühlten) Endlos-Lockdown zum ewig gleichen Trott. Abwechslung? Fehlanzeige.

Nun wird es durch Lockerungen und Impfungen wieder einfacher, an die eigenen Grenzen zu gehen, unbekannte Orte zu entdecken, sich auszuprobieren. Nach und nach dürfen wir unseren Radius wieder erweitern: Mit Reisen, Sport, Kunst und Kultur und neuen Begegnungen. All das wird auch in Ditzingen wieder für den frischen Wind sorgen, der uns so gefehlt hat. Live und in Farbe darf dann das Leben endlich wieder stattfinden!

Darauf freuen wir uns mit Ihnen,

Ihr **Dijou-Team**

Impressum



Di media
VERLAG

Herausgeber und Verleger:

Dimedia-Verlag, Inh. Rolf Lautner
Haldenstr. 25, 71254 Ditzingen
Fon 0 71 56-93 72 00
Fax 0 71 56-9 37 20 18
info@dimediaverlag.de

Redaktion:

Dr. Christa Fischer, Rolf Lautner,
Christina Ziege, Melanie Sattler.

Verantwortlicher Redakteur:

Rolf Lautner

Druck/Grafik/Layout: Lautner, Druck und Medien
Haldenstr. 25, 71254 Ditzingen
anzeigen@dimediaverlag.de

Fotos: Rolf Lautner, Christa Fischer,
Inge und Jörg Nunnenmacher,
Anwaltskanzlei Karaahmetoglu,
Stadtarchiv Ditzingen,
Stadt Ditzingen, Landratsamt Ludwigsburg,
Wolfgang Schöning, Beate Prinzbach, L'Osteria
Titelfoto: Gartenkunst an der Siemensstraße

Dijou erscheint alle 3 Monate und wird kostenlos
an alle Haushalte in Ditzingen, Heimerdingen,
Hirschlanden und Schöckingen verteilt.
Für unverlangt zugesandte Texte/Manuskripte und
Fotos übernimmt der Verlag keine Gewähr.

www.dimediaverlag.de



*Mei Friseur
hod mr a
Lockdown-Frisürle
gmacht ...*

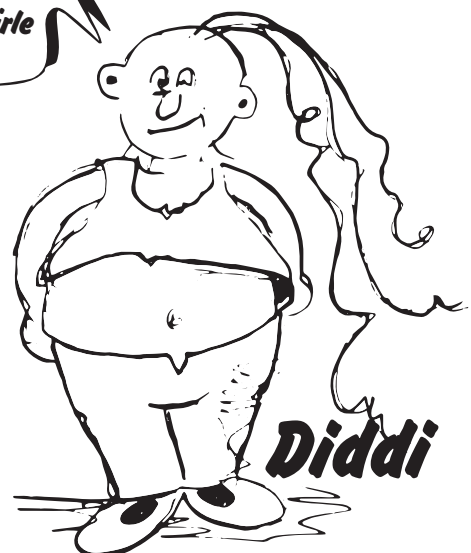
„Gute Perle“ in Ditzingen gesucht!

Zur Unterstützung unseres Privat-/Geschäftshaushaltes
suchen wir ab Juli 2021 eine erfahrene Haushaltshilfe
für ca. 5 Stunden wöchentlich.

Ehrlichkeit, Sorgfalt, strukturiertes und selbständiges Arbeiten
sowie Zuverlässigkeit sind für uns wichtige Voraussetzungen.

Wir bieten ein angenehmes und freundliches häusliches
Umfeld, flexible Arbeitszeiten und eine Vergütung auf
Minijobbasis (450 Euro).

Haben Sie Freude am Bügeln, Waschen und am
Sauberhalten unseres Hauses, dann freuen wir uns
über eine schriftliche Bewerbung an:
info@dimediaverlag.de





Landrat Dietmar Allgaier

Seit Januar 2020 ist Dietmar Allgaier Landrat. Er ist der gesetzliche Vertreter des Landkreises Ludwigsburg, Vorsitzender des Kreistags und Leiter der Verwaltung des Landratsamtes einschließlich der staatlichen unteren Verwaltungsbehörden.

Interview mit Christa Fischer

Christa Fischer: Als Sie vor nun bald anderthalb Jahre in Ihrer neuen Funktion als Landrat begannen, war auch Corona bereits „im Kommen“ ... und ist seitdem ein ständiger, drängender „Begleiter“ geblieben, der viele andere Themen und Ambitionen in den Hintergrund gedrängt hat. Das Zurückschauen auf Erfahrungen und „Lehren“ aus bald anderthalb Jahren Pandemie hat bundesweit begonnen. Wie sieht es damit bei Ihnen als noch immer „neuer“ Landrat aus?

Dietmar Allgaier: Ich bin jetzt seit fast 1,5 Jahren im Amt und gebe zu, dass ich mir meinen Start anders vorgestellt hatte. Aber so etwas kommt auf einen zu und das kann man sich nicht aussuchen.

Wir haben Landratsamtsintern bereits letztes Jahr im Sommer, als die Fallzahlen gerade sehr niedrig waren, die erste Phase der Pandemie bewertet und uns für den Herbst/Winter personell und organisatorisch gut gerüstet, indem wir die „Aufbauorganisation Corona“ eingeführt haben. Trotzdem kann man in einer so dynamischen Pandemielage nicht auf alles vorbereitet sein. Ich kann nach über einem Jahr Krise aber behaupten, dass wir im Landkreis die Pandemie bisher vergleichsweise gut bewältigt haben, auch bei teilweise hohen Fallzahlen hatten wir die Situation unter Kontrolle. Die Kliniken waren zwar stark ausgelastet, aber alle Patienten konnten medizinisch gut versorgt werden. Das war auch unser Anspruch.

Der Schutz der Einwohner/-innen des Landkreises stand für mich stets an erster Stelle.

Christa Fischer: Welche Versäumnisse und Probleme wiegen auch für den Landkreis Ludwigsburg schwer, wenn das regionale und gemeinschaftliche Leben in ein paar Wochen oder Monaten endlich wieder „normal“ weitergehen soll? Wo sehen Sie andererseits gute Bedingungen für die „Wiederbelebung“ des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens in der Region?

Dietmar Allgaier: Es ist klar, dass unsere Wirtschaft, die öffentlichen Haushalte, der ÖPNV, auch die Gastronomie und der Einzelhandel bis hin zu Sport und Kultur schwer gelitten haben. Von unserer Gesellschaft und den jungen Menschen einmal ganz abgesehen. Andererseits muss man sehen: Der Landkreis Ludwigsburg war vor der Krise wirtschaftlich besonders stark und konnte eine geringe Arbeitslosigkeit vorweisen, das ist eine gute Voraussetzung, um auch nach der Krise wieder durchstarten zu können. Manche positiven Erfahrungen aus der Krise werden sicher auch künftig Bestandteil unseres Lebens sein, ich denke da nur an die Möglichkeiten des Homeoffice und im Bereich der Digitalisierung.

Christa Fischer: Wie haben Sie es ganz persönlich erlebt und verkraftet, dass Ihr Anfang in der neuen Funktion derart außergewöhnlich, unplanmäßig und belastet verlief und die üblichen Höhepunkte in einem solchen Amt nur sparsam oder gar nicht möglich waren? Dinge wie Vorstellungsbesuche in Rathäusern, bei Vereinen und Institutionen, Teilnahme an Festen

Dietmar Allgaier: Es gab ganz am Anfang meiner Amtszeit rund sieben Wochen, die nahezu normal verliefen, in denen ich mich einarbeiten konnte. In dieser Zeit gab es auch einige wenige Antrittsbesuche und Veranstaltungen. Ende Februar 2020 ging es dann richtig mit Corona los, mein Alltag als Landrat hat sich dadurch komplett verändert. Ich verbringe seitdem deutlich mehr Zeit im Büro und in Videokonferenzen. Das hatte immerhin den Vorteil, dass ich das Landratsamt und meine Mitarbeiter/-innen sowie die Abläufe, Prozesse und Strukturen in unserer Verwaltung gut kennenlernen konnte. Die persönlichen Begegnungen auf Veranstaltungen und Festen fehlen mir

aber sehr, ich freue mich schon auf die Zeit, in der das alles wieder möglich sein wird. Es gibt definitiv viel nachzuholen!

Christa Fischer: Wer und was hat Ihnen geholfen, mit so geringer Planbarkeit und Berechenbarkeit aller Aufgaben und Herausforderungen umgehen zu müssen ... wo das meiste doch montags schon wieder ganz anders aussah als noch am Freitag zuvor?

Dietmar Allgaier: Es stimmt, vieles hat sich nicht planen lassen oder war einen Tag später schon wieder anders. Die sich immer wieder ändernden Corona-Verordnungen zum Beispiel. Dann in der ersten Welle der Aufbau der Test- und Abstrichzentren, die Herausforderungen für unser Gesundheitsamt, das auf solch eine Krise überhaupt nicht eingestellt war. Später dann die Vorbereitungen für die Impfungen der Mobilen Impfteams, des Kreisimpfzentrums, der Erlass von Allgemeinverfügungen ... Das war für meine Mitarbeiter/-innen und mich wirklich eine große Herausforderung und wir waren vor allem in der ersten und zweiten Welle an sieben Tagen die Woche in Abstimmungen und im Landratsamt. Aber eine Pandemie ist eben nicht planbar.

Geholfen hat mir persönlich der Austausch und die Gespräche in unserem gut aufgestellten Krisenstab, der bis heute täglich zusammenkommt. Im Krisenstab sind beispielsweise regelmäßig die Vertreter/-innen der Ärzteschaft, unserer Kliniken, unseres Gesundheitsamts und des Polizeipräsidiums anwesend. Gerade die fachliche Einschätzung z.B. aus rechtlicher und medizinischer Sicht, aus den unterschiedlichen Perspektiven, ist und war für mich wichtig im Vorfeld von notwendigen Entscheidungen. Geholfen hat mir dabei auch meine Erfahrung als früherer Erster Bürgermeister der Stadt Kornwestheim. Ich war seinerzeit bereits in die Aufstellung von Einsatz- und Katastrophenplänen eingebunden.

Christa Fischer: Entspannt sich die Situation auch unabhängig vom Infektionsgeschehen nun schon – auch weil neue Formen der Zusammenarbeit und Kommunikation entstanden sind? „Verwaltungshandeln“ heute und morgen – funktioniert es anders als „früher“?

Dietmar Allgaier: Ja, das muss es auch. Wir evaluieren bereits die vergangenen 15 Monate. Ich habe letzten Herbst im

Landratsamt einen Organisationsprozess eingeleitet. Wir müssen uns moderner und dienstleistungsorientierter aufstellen, Prozesse müssen zielorientiert und zügig vorantreiben für eine „moderne Verwaltung von morgen“. Gerade im Bereich Digitalisierung hat sich einiges getan, es gab – so möchte ich sagen – bei uns einen richtigen Digitalisierungsschub. Wir konnten für über 1.200 Mitarbeiter/-innen Homeoffice-Zugänge einrichten, haben für die Mitarbeiter/-innen in den Corona-Teams eine Wissensdatenbank aufgebaut und einen Corona-Chatbot auf der Homepage installiert. Ich bin froh, dass es diese digitalen Möglichkeiten heutzutage gibt, da dadurch Entscheidungen schneller getroffen werden können, Abstimmungsprozesse erleichtert werden und Informationen agiler übermittelt werden.

Christa Fischer: Was sind Schwerpunkte und wichtigste Vorhaben im Landkreis Ludwigsburg unmittelbar für das nächste halbe Jahr? Und worauf liegt Ihr längerfristiger Fokus?

Dietmar Allgaier: Zum einen auf der Mobilität und dem ÖPNV. Ein attraktiver und leistungsstarker ÖPNV ist ein wesentlicher Baustein zur Umsetzung der Mobilitätswende und zur Erreichung der Klimaziele. In den nächsten Monaten werden wir uns aufgrund der durch die Corona-Pandemie ausgelösten wirtschaftlich schwierigen Lage der Busverkehrsunternehmen verstärkt auf die Stabilisierung des bestehenden Angebots konzentrieren müssen.

Parallel sind die künftige Weiterentwicklung und Verbesserung des Verkehrsangebots weiterhin eine zentrale Aufgabe für den Landkreis als Aufgabenträger für den Busverkehr im Kreisgebiet. Im Zuge der aktuellen Fortschreibung unseres Nahverkehrsplans haben wir daher zahlreiche Maßnahmen zum Ausbau des Verkehrsangebots dokumentiert. Diese beziehen sich überwiegend auf die Stärkung der Verknüpfung der Regional- und S-Bahnen mit unseren Bussen.

Momentan werden zur Ergänzung des bestehenden ÖPNV-Angebots auch alternative Betriebsformen wie z.B. On-Demand-Verkehre geprüft. Diese sollen für Räume und Zeiten mit einer geringen Verkehrsnachfrage in Betracht gezogen werden, um den Nahverkehr zu ergänzen und attraktiver zu gestalten. Ein wichtiges Ziel ist die Reduzierung des Individualverkehrs und die CO₂-Einsparung durch den Einsatz von elektrisch angetriebenen Fahrzeugen.

Außerdem ist es mir wichtig, das Thema Stadtbahn im nächsten halben Jahr erkennbar voranzutreiben. Aktuell sind verschiedene Gutachten beauftragt, die in den nächsten Wochen/Monaten abgeschlossen sein sollen. Dazu gehört ein Kostenvergleich für die verschiedenen Varianten zur Reaktivierung der Markgröninger Bahn und eine Potentialuntersuchung für eine alternative Führung eines SSB-Astes in Ludwigsburg. Dazu gehört auch ein Meilensteinplan, der aktuell überprüft und evaluiert wird. Die Gründungsversammlung des Zweckverbands ist für Montag, 21. Juni 2021, terminiert, es soll auch bald ein Geschäftsführer für den Zweckverband Stadtbahn eingesetzt werden. Mir ist die schnelle Reaktivierung der Markgröninger Bahn ein wichtiges und zentrales Anliegen.

Ein weiteres Thema ist die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum. Die Wohnraumproblematik ist gerade bei uns im dicht besiedelten Landkreis akut. Letztes Jahr hatten wir dazu eine Veranstaltung, bei der wir mit dem Bündnis für Bezahlbaren Wohnraum die Bürgermeister, Gemeinderäte und Verwaltungen aber auch Bauträger und Verbände zusammengebracht haben. Jetzt gilt es, konkrete Projekte und Ideen

Rechtsanwälte Fachanwälte



Karaahmetoğlu & Kollegen

Anwaltskanzlei

Unsere Interessenschwerpunkte:

Macit Karaahmetoğlu

Fachanwalt für Urheber- und Medienrecht,
Wirtschafts- und Unternehmensrecht, Nebenklage/Opferrecht

Peter Horrig

Fachanwalt für Arbeitsrecht, Betriebsverfassungsrecht,
Personalvertretungsrecht, Kündigungsschutzrecht

Evgenij V. Usarov

Fachanwalt für Verkehrsrecht, Handels- und Gesellschaftsrecht,
privates Baurecht, Grundstücks- und Immobilienrecht

Alexander Freiherr von Malsen-Waldkirch

Fachanwalt für Strafrecht, Strafverteidiger, Nebenklage,
Bußgeldsachen, Fahrerlaubnisrecht, Arzthaftungsrecht

Dr. Dr. Altan Heper Anwalt (Türkei)

Internationales Wirtschaftsrecht, Türkisches Handelsrecht,
Türkisches Zivilrecht

Nuran Yilmaz

Mietrecht, Wohnungseigentumsrecht, Maklerrecht

Malice Seferi

Fachanwältin für Familienrecht, Scheidungsrecht, Ehevertragsrecht,
Erbrecht, Testamentsberatung

Siegfried Wagner

Mietrecht, Maklerrecht

Emel Keremoglu

Ausländer- und Asylrecht, Sozialrecht, öffentliches Baurecht,
Verwaltungsrecht, Versicherungsrecht

Ilknur Suhta

Kaufrecht, Inkasso/Zwangsvollstreckung, Gewerblicher Rechtsschutz

Isabel Schmidt-Rüdt

Privates Baurecht, Vertragsrecht, Bank- und Kapitalmarktrecht

Telefon 0 71 56 - 4 35 90

Gerlinger Str. 6 · D-71254 Ditzingen

Fax 0 71 56 - 95 96 89

info@k-kanzlei.de | www.k-kanzlei.de



www.facebook.com/k-kanzlei

umzusetzen – gemeinsam mit den Städten und Kommunen im Kreis. Daran arbeiten wir.

Längerfristig gesehen finde ich zudem die Betrachtung der Landkreisentwicklung wichtig. Es wird darum gehen, wie der Wirtschaftsstandort Landkreis Ludwigsburg weiterentwickelt werden kann, wie wir in der dicht besiedelten Region mit knappen Gewerbeflächen umgehen und wie der Landkreis insgesamt attraktiv bleibt. Auch die Themen Klimaschutz und Ausgleich zwischen Natur- und Siedlungsfläche werden an Bedeutung gewinnen.

Zudem wird die Gesundheitsversorgung und damit die Finanzierung der unter der Trägerschaft des Landkreises Ludwigsburg stehenden Kliniken eine zentrale Rolle spielen.

Christa Fischer: Wie gut kennen Sie persönlich den gesamten Landkreis? Und wie gut kennen Sie Ditzingen und seine Stadtteile?

Dietmar Allgaier: Nachdem ich in Stuttgart geboren und im Landkreis Ludwigsburg aufgewachsen bin, kenne ich Ditzingen und auch seine Stadtteile gut. Ich bin dort auch gerne mit dem Fahrrad unterwegs. Eine meiner ersten Veranstaltungen als Landrat vor der Pandemie war das Preisträgerkonzert von „Jugend Musiziert“ in Ditzingen. Daran denke ich noch sehr gerne zurück. Kontakt habe ich natürlich auch zur Firma Trumpf, einem unserer bedeutendsten Unternehmen im Landkreis Ludwigsburg.

Christa Fischer: Nehmen Sie noch wahr, dass die „Altkreiszugehörigkeit“ zu Leonberg in einigen Gemeinden (oder der Blick aus anderen Gemeinden genau

auf diese!) noch immer ab und zu eine Rolle spielt ... geschichtlich bedingt?

Dietmar Allgaier: Nein, das nehme ich so nicht wahr. Selbstverständlich war man seinerzeit auch in Ditzingen, Gerlingen, Hemmingen und Korntal-Münchingen nicht gerade glücklich über die Auflösung des Landkreises Leonberg. Es wurden durch die Kreisreform ja zum Teil jahrhundertealte Bindungen und Verbindungen zerschnitten. Diese alten Verbindungen kann man heute am ehesten noch beim Einkaufsverhalten beobachten, wo man vielleicht noch mehr nach Leonberg als nach Ludwigsburg orientiert ist. Doch politisch, insbesondere auch kommunalpolitisch, spielt dies heute keine Rolle mehr.

Christa Fischer: Wie erleben Sie persönlich die Polarisierung unter Bürgern in der Corona-Zeit? Viele Kommunalpolitiker sind direkt von Aggressivität und Verunglimpfung betroffen, wenn sich – verbal, in den sozialen Medien, oder auch bei persönlichem Aufeinandertreffen – verstärkt „Maßnahme-Gegner“ und „Obrigkeitsgläubige“ (ich erlaube mir diese undifferenzierte Verkürzung hier mal ...!) gegenüber stehen. Es wird nach Verantwortlichen gesucht ... und der Fingerzeig auf „die da oben!“ ist aus beiden Richtungen üblicher und aggressiver geworden.

Dietmar Allgaier: Bei persönlichen Begegnungen habe ich bisher zum Glück noch keine direkten Beleidigungen oder Aggressivität mir gegenüber erleben müssen. Aber anhand einiger Briefe, Mails oder Anrufe, die mich erreichen, nehme ich schon die Polarisierung und die Unzufriedenheit der Bürger/-innen wahr. Ich kann die Verzweiflung auch

teilweise nachvollziehen, aber alles hat auch seine Grenzen. Ich erwarte einen fairen und sachlichen Umgang in der Kommunikation und im Miteinander und gegenseitiger Respekt.

Auf der Facebook-Seite des Landratsamts stellen wir die zunehmend aufgeheizte Stimmung deutlicher fest. Die Diskussionen müssen ständig beobachtet und moderiert werden, teilweise löschen wir Kommentare.

Festzustellen ist aber ganz generell, dass gegenüber Entscheidungsträgern, Vollzugsbehörden und der Politik zunehmend eine gereizte Stimmung festzustellen ist, was mir wirklich große Sorgen macht. Unsere Gesellschaft ist zunehmend bestimmt von Partikularinteressen, das ist auf Dauer nicht gut für unser soziales Miteinander.

Christa Fischer: Wie erholt und entspannt sich der Privatmensch Dietmar Allgaier von den vielen Verpflichtungen und Belastungen in dieser Zeit? Und wie ist sein ganz persönliches Erst-Resümee nach 18 Monaten im Amt?

Dietmar Allgaier: In meiner Freizeit genieße ich die Zeit mit meiner Familie und Freunden. Ich fahre gerne Fahrrad und wandere gerne in den Bergen. Das Allgäu ist unsere zweite Heimat. Mein Erst-Resümee nach 18 Monaten im Amt ist trotz aller pandemiebedingten Schwierigkeiten und Herausforderungen sehr positiv. Ich freue mich auf die Projekte der kommenden Jahre, auf die weitere Zusammenarbeit mit den 39 Städten und Gemeinden und den politischen Gremien des Kreistags und vor allem auf viele Begegnungen mit den Einwohner/-innen unseres Landkreises bei den zahlreichen schönen Veranstaltungen, sobald diese wieder möglich sind.

WIR SUCHEN EUCH.





Bewirb dich jetzt unter
www.mayer-zeltwanger.de

ZELTWANGER

BAUFLASCHNEREI / DÄCHER & FASSADEN AUS METALL

Kleeblatträtsel: Geschichte von der Lösungssuche

Am Donnerstag, 1. Oktober 2020, waren wir bei Edeka Matkovic in Ditzingen beim Einkaufen.

An der Kasse lagen die neuen Dijous aus wo wir uns ein Heft mitnahmen. Am 2.10. Nachmittag fuhr ich nach Heimerdingen um das Bänkle dort zu suchen. Dabei wollte ich bei Frau Schwarz „Grüß Gott“ sagen, aber sie war nicht zu Hause. Ich wanderte durch das Dorf über die Weissacher Str., Iptinger Weg, Hohe Warte und ich weiß nicht mehr wo genau noch, bis ich fast am Aufgeben war. Genau zur richtigen Zeit sah ich das Bänkle stehen. Ich kontrollierte noch, ob auch der Hintergrund passte und sagte zu mir: „Hannes, des passt! En Afang han i gmacht!“

Am gleichen Tag war ich dann in Schöckingen unterwegs. Zuerst ging ich ans „Bänkle“. Das ist ein großes Freizeitgelände für allerlei Hobbymöglichkeiten, ganz unten in der Waldstraße. Hier, dachte ich, müsste das Schöckinger Bänkle sein. Ich klapperte das ganze Gebiet ab, fand auch allerlei, was ich dort noch nie gesehen habe, aber nirgendwo war eine Bank mit Baum zu finden. Vorbei am Ditzinger Reitverein, ging ich zurück Richtung Ortsmitte. Dort wollte ich zum evang. Gemeindehaus gehen, weil dort so eine Bank sinnvoll wäre, stattdessen stieg ich dann die Treppe hoch zur Kirche. Die Nüsse, die dort auf dem Boden verteilt lagen, zogen mich nach hinten. Und - siehe da - genau dort steht die schöne runde Bank, die ich suchte. Wer wohl, gab mir diesen Hinweis und führte mich dort hin? Das frage ich mich oft - bei solchen Erlebnissen.

Der Samstagmorgen war regnerisch und ungemütlich. Aber gegen Nachmittag wurde es heller und ich wollte zum Rathaus nach Ditzingen fahren. Mir ist bekannt, dass auf dem Hof dort, der Gehweg solche Muster hat wie auf dem Bild im Dijou. Parken hinter dem Schloss. Der Weg, vorbei bei Maute, zum Rathaus war kurz. Der Platz oben war mit Tischen und Stühlen vom Wichtel belegt, aber das Muster vom Bodenbelag passte nicht zu dem Bild im Journal (!). Dem Aussehen nach muss die Bank in der Kernstadt sein. Also wanderte ich zur Stadthalle und rundherum. Ich kam auch über einen Steg entlang des Lindembaches in eine Gegend, wo ich noch nie unterwegs war. An dieser Stelle muss ich die Mächer von Dijou einmal loben. Ohne dieses Journal wäre ich niemals auf solchen Wegen gegangen. Ich wanderte durch den Stadtpark, streifte das Schulzentrum in der Glemsau. Ich überquerte die Glems, sah mich in der Schlossmühle um und dachte, dass eine so schöne Sitzgruppe vielleicht auch auf dem Friedhof zu finden sein könnte. Ich denke, ich habe alle Punkte abgeklappert, wo so eine Bank stehen kann. Dann fiel mir der Bahnhof ein. Noch nie habe ich dort so was gesehen. Aber, wer weiß? Also hoch zum Bahnhof, aber auch dort... nichts. Genau dort habe ich mich entschieden, dass ich zum Auto gehe und heimfahre. Ich ging über die Joh.-Fuchs-Straße, Leonberger Straße am Dekanat vorbei und über die Mittlere Straße Richtung Dreigiebelhaus. Bevor ich zum Parkplatz ging, stieg ich die Treppen hoch zum Rathauseingang. Und siehe da ... Überraschung!!! Oben, links vom Haupteingang, steht die gesuchte Bank. Das ist die Geschichte der Lösungsfindung vom Dijou Nr. 50 Herbst 2020.

Hans Jürgen Gräser, Schöckingen



Schöckingen nimmt teil am Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“

1998: Schöckingen gewinnt die Goldmedaille im Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“.

2021: Der Wettbewerb heißt inzwischen „Unser Dorf hat Zukunft“ und die Schöckingerinnen und Schöckinger wollen's noch mal wissen!

„Ich bin mir sicher, dass es in Schöckingen viele Menschen gibt, die gerne bereit sind, ihre Ideen, ihr Engagement und ihr Know-How einzubringen, damit Schöckingen auch in Zukunft ein liebens- und lebenswerter Ort bleibt – mit allen Herausforderungen, die auf uns zukommen“ so Ortsvorsteher Michael Schmid, der mit einem kleinen Team die Bewerbung für den Wettbewerb auf den Weg gebracht hat.

In Themengebieten wie Entwicklungskonzepte, wirtschaftliche Initiativen, soziale und kulturelle Aktivitäten, Baugestaltung und Siedlungsentwicklung sowie Grün- und Landschaftsgestaltung ist in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten in Schöckingen vieles vorangetrieben worden – nicht zuletzt durch das große Engagement der Bürgerinnen und Bürger. Dies darzustellen und neue Perspektiven für die Zukunft zu entwickeln, ist das Ziel der Wettbewerbsteilnahme.

Gelegenheit, sich unverbindlich zu informieren wie und wo man sich in einzelne Projekte einbringen kann, haben die Schöckingerinnen und Schöckinger am Samstag, den 17.7. ab 17.00 Uhr, in und um die Reithalle auf dem Martinshof. Information, Gespräche, Musik von Klaus Graf und Michael Schlierf und – wenn die Pandemieumstände es zulassen – Leckerer vom Grill: Eine tolle Möglichkeit, nach der langen Dürrestrecke mal wieder die Dorfgemeinschaft zu pflegen und gemeinsam in die Zukunft zu schauen.



„UNSER DORF HAT ZUKUNFT“

**Infoveranstaltung
am Samstag, 17. Juli 2021,
in der Reithalle auf dem Martinshof Schöckingen**

PROGRAMM:

- 16.45 Uhr **Musik mit Klaus Graf und Michael Schlierf**
- 17.10 Uhr Begrüßung durch Oberbürgermeister Michael Makurath und Ortsvorsteher Michael Schmid
- 17.20 Uhr Impulsvortrag „Bewerbung als Motor der Dorfentwicklung“
Darstellung des Wettbewerbs – Warum bewerben wir uns?
Was haben wir schon erreicht? Was liegt noch vor uns?
Musik
- 18.25 Uhr Information und Gespräche an den Projektständen
- 19.10 Uhr Podium – was haben wir heute erreicht?
Wie machen wir weiter?
- 19.30 Uhr **Ausklang mit Musik** und (wenn erlaubt) Getränken und Leckerem mit und ohne Fleisch vom Grill

Öffnung des Geländes ab 16.00 Uhr. Es besteht Maskenpflicht! Bitte bringen Sie einen maximal 24 Stunden alten Corona-Negativ-Bescheid oder einen Nachweis der Zweitimpfung bzw. Genesenen-Nachweis, sofern dies bis dahin für Open-Air-Veranstaltungen noch vorgeschrieben ist. Wenn Sie keinen Test vorlegen können, besteht die Möglichkeit, vor Ort bis spätestens 16.45 Uhr einen überwachten Selbsttest zu machen.



L'OSTERIA

PIZZA E PASTA

Fantastische Pizzen, coole Preise, gastliche Location

Von Dietmar Bastian

Das Restaurant „L'Osteria“ im Ludwigsburger Marstall-Center punktet mit Essen und Getränken in bester Qualität und einem hervorragenden Service.

Wer meint, Gastronomie-Ketten, in denen das Angebot standardisiert ist und die in jeder Filiale dieselben Speisen und Getränken anbieten, seien automatisch unpersönlich, lieblos und in der Leistung bestenfalls Durchschnitt, irrt gewaltig. Die ständig wachsende „L'Osteria“ mit inzwischen mehr als 150 Filialen in Deutschland, Frankreich, Luxemburg, Holland, der Schweiz, Tschechien, Großbritannien und Österreich tut sich mit einem Gegenbeweis nicht schwer. Das Dijou-Team war kürzlich in der im Februar 2020 eröffneten Filiale im Ludwigsburger Marstall zu Gast und wurde dort kulinarisch verwöhnt wie selten zuvor. Vermittelt hatte den Abend der Ditzinger Denis Lachner, ein Freund Marco Di Buonos, der als „Operation Manager“ alle L'Osterias in Baden-Württemberg betreut. Marco Di Buono be-

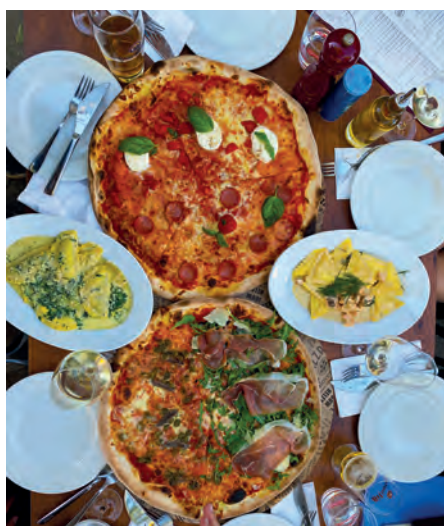
zeichnet sich selbst gerne als „Ditzinger Gastronomie-Kind“ (Immerhin hat er seine gastronomische Laufbahn im „Wichtel“ und im „Keltenfürst“ begonnen) und begleitete uns durch den milden Abend, an dem die meisten Gäste im riesigen Außenbereich (ca. 110 Sitzplätze) unter schattenspendenden Platanen und inmitten Oleander- und Zitrusgewächsen Platz genommen hatten, während der stylische, sehr ansprechende Innenraum (ca. 140 Sitzplätze) weitgehend leer blieb. Man sitzt ausgesprochen angenehm auf dem Vorplatz des nach der Grundsanierung 2015 wiedereröffneten Marstalls. Nach einem schwierigen Start infolge der Coronapandemie kommen inzwischen die Gäste und bevölkern das weiträumige, unmittelbar an den „Rossknecht“ angrenzende Areal. „Konkurrenz in der Nachbarschaft ist kein Nachteil, sondern belebt das Geschäft“, klärte uns Marco auf, nachdem er uns durch den mit viel Liebe zum Detail gestalteten Innenraum geführt hatte.

1999 hat alles begonnen

Die Gastronomie-Kette „L'Osteria“ wurde 1999 von den Geschäftsleuten Friedemann Fries und Klaus Rader in Nürnberg gegründet. Das Unternehmen möchte, wie der Name „Osteria“ (Taverne) nahelegt, sowohl in größeren Städten als auch in Randbezirken italienisches Flair vermitteln. Das Angebot an Speisen und Getränken ist überall gleich, orientiert sich an allerhöchsten, gleichbleibenden und inzwischen ausgereiften Qualitätsstandards, die keine Kompromisse zulassen. Es gibt Pizzen in einheitlicher (Über-)Größe von 45 cm (zwischen 8 und 12 Euro), Salate, Pasta, Antipasti und Desserts. Dass die Pizzen fantastisch sind, der Teig dünn ausgerollt und der Rand hoch und knusprig, bestätigten alle Esser an diesem Abend. Die Küche ist interessanterweise vom Gastraum aus direkt einsehbar. Eine Reihe an Auszeichnungen (Hamburger Foodservice Preis, HR Excellence Award, Auszeichnung „beste Systemgastronomie“ durch die Frankfurter Allgemeine



Marco Di Buono und Thorsten Schauer



Pizze e Pasta



Dolci

Zeitung u.a.m.) zielt die Erfolgsgeschichte des immer weiter expandierenden Unternehmens. Zu den Filialen kommt inzwischen ein Online-Handel, bei dem zufriedene Kunden Produkte erwerben können, die sie vom Restaurantbesuch her kennen: Kaffee, Espresso, Olivenöl, Wein und vieles andere mehr.

Dass alle Filialen absolut identisch aussehen und dasselbe Angebot haben, stimmt indessen auch nicht so ganz. Im Lokal in Ludwigsburg hat man das Marstall-Motiv aufgenommen und mit Pferden gestalterisch geschickt hantiert.

Eine Pizza macht selbst zwei gute Esser glücklich

Thorsten Schauer, der General Manager der Ludwigsburger Filiale, der sich etwas später auch an unseren Tisch setzte, empfahl uns, zwei Pizzen und zwei Pastagerichte auszuwählen. Schließlich haben wir bereits die Antipasti (gemischte Vorspeisen mit gegrilltem Gemüse, Rindercarpaccio, Vitello tonnato und raffinierten Saucen) in unseren Bäuchen. Schon die frisch gemachten und lecker angerichteten Antipasti konnten uns sechs Testesser begeistern. Schnell waren wir uns einig, es schmeckte authentisch nach Italien. Passend dazu das frische Ciabatta. Danach wartete eine gewaltige Aufgabe auf die frohgelante Tischrunde: zwei wagenradgroße Pizzen, hälftig belegt mit Mozzarella und Tomaten, Salsiccia picante, Rucola mit rohem Schinken und Kapern und Sardellen – sowie zwei Pastagerichte mit frischem Lachs und Panzerotti spinaci sollten verteilt werden. Alle gaben sich redliche Mühe, und zwanzig Minuten später waren fast alle auch optisch lecker aussehenden Gerichte verschwunden.

Top Qualität zu fairem Preis

Unser Weinherz erfreute Marco Di Buono, als er uns zwei Flaschen Sauvignon blanc vom oberen Preissegment kredenzte. Selbstverständlich bietet die Getränkekarte auch preiswertere Alternativen. Das Leistungsspektrum des Ludwigsburger Newcomers umfasst auch einen Lieferdienst im engeren städtischen Umfeld. „Weit hinaus fahren wir nicht, denn die Kundschaft soll die Pizzen warm essen können“, erzählte uns Thorsten Schauer. Von „Lieferando“ liegt übrigens eine Topbewertung von 4,5 von 5 möglichen Sternen vor. Das geht hin bis zu einem Italienisch-Kurzsprachkurs auf der Toilette und den blassrosa Esperanza-Rosen auf der Innentheke. Aber das mit den Rosen ist eine andere Geschichte... „Wenn der Koch einen schlechten Tag hat, schmeckt es der Gast“, scherzte Marco auf unsere Frage hin, ob denn alles schon vorgefertigt sei. Nein, meinte er, die meisten Abläufe, die die etwa 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erledigen hätten, seien durchaus individuell und von Hand gemacht.

Etwa 40 Mitarbeiterinnen vor und hinter den Kulissen sorgen sich um das Wohl des Gastes

Etwa 40 Kräfte in Küche, Service, Management und Auslieferung arbeiten für die „L'Osteria“, wobei etwa die Hälfte davon italienische Wurzeln hat. Auffallend ist die Freundlichkeit des Personals. Luca, der uns an dem Abend empfing und zum Tisch geleitete, wies uns gleich vorsorglich darauf hin, dass er bald Feierabend habe. Genauso freundlich dann Ariane, eine Brasilianerin, die uns den Rest des Abends bediente. Überall gleichbleibend hohe Qualität, dieser Wahlspruch des Unternehmens, setzt sich also auch beim Personal fort, das mit Einführungskursen und Lernapps ausführlich geschult wird. Wenngleich der Anfang in Ludwigsburg wegen Corona schwierig war, sind wir für die Zukunft der L'Osteria zuversichtlich. Die Lage und das Konzept des



Marco di Buono und das Dijou-Team



Offene Küche



Geschmackvolles Ambiente

Restaurants haben uns an diesem Abend vollständig überzeugt. Nicht für den Hunger, sondern ausschließlich für den Genuss, gab es abschließend noch Dolci, bis dann wirklich nichts mehr hinein passte: Schoko-Soufflé, Panna Cotta und Tiramisu. Zu erwähnen abschließend noch die professionelle Homepage, auf der man sich informieren und gleichzeitig auf den nächsten Lokalbesuch freuen kann.

L'Osteria Ludwigsburg

Marstall-Center Ludwigsburg,

71634 Ludwigsburg

Öffnungszeiten: Täglich 12–21 Uhr

Tel. (07141) 9132010

ludwigsburg.marstall@losteria.de

www.losteria.net





Vielleicht geht es diesmal sogar nach Berlin!

Ein Gespräch mit Macit Karaahmetoğlu

Von Christa Fischer

Macit Karaahmetoğlu ist jetzt schon ein paar Wochen lang im Wahlkampfmodus. Beim Landesparteitag der SPD hat er es auf Listenplatz 14 geschafft, sein bestes Abschneiden bisher. Er kämpft um die Chance, es diesmal bis nach Berlin zu schaffen.

Seine Kanzlei, die 2022 bereits ihr 25-jähriges Bestehen feiern wird, muss jetzt etwas zurückstehen. Aber seine Anwälte und Mitarbeiter arbeiten sehr eigenständig – da kann der Chef vollstes Vertrauen haben und sich intensiver dem widmen, was ihm auch sehr wichtig ist: Seinem politischen Engagement. Das empfinden wir, als wir (Christa Fischer und Rolf Lautner) mit Karaahmetoğlu zum Interview auf der Gartenterrasse sitzen, wo an diesem 31. Mai die Frühlingssonne scheint. Noch hat sie nicht die Kraft und Intensität, die wir nach drei zu heißen und viel zu trockenen Jahren alle fürchten. Klimawandel, Erderwärmung – auch das wird Thema unseres Gesprächs sein.

Bei allen Themen versucht unser Gast, abgegriffene floskelhafte Formulierungen zu vermeiden, was natürlich nicht immer gelingt – in einer Zeit, wo brisante Themen wie Corona oder die bevorstehende Bundestagswahl scheinbar immerzu und überall Worte und Töne überstrapazieren, die es für Ängste und Erwartungen gibt. Er ist ein Gesprächspartner, der auch seine Gegenüber zu Wort kommen lässt. Eine immer seltener werdende Gabe, wie Rolf und ich finden. Man wird ermutigt, auch eigene Fragen und Auffassungen anzusprechen.

Kleine und große Rechtsfragen ... und die Grundrechte

Wie auf der ersten Innenseite von Dijou (Expertentipps) schon seit zehn Jahren nachlesbar, gibt es vielfältige „Rechtsfälle“, bei denen man als Laie denkt: Nanu, gibt es für solche „Bagatellen“ wirklich Gesetze? Ob man eine Kamera in den Türspion seiner Mietwohnung einbauen darf? Ob man „als Zivilist“ auf frischer Tat Erappte selbst festhalten/festnehmen darf? Wen sowas unmittelbar betrifft, wird den Umstand nicht mehr als Bagatelle bewerten.

Die „großen“ Fragen der Rechtsstaatlichkeit aber betreffen uns alle, gerade in dieser Corona-Zeit, wo Grundrechte gegeneinander abgewogen werden müssen und ungewohnt schnell neue Verordnungen in Kraft treten.

Die Ausgangssperren zum Beispiel ...

Das war wichtig, hat über Leben und Gesundheit von Hunderten oder Tausenden entschieden, sagen die einen. Das war Willkür, Untergrabung der Grundrechte, sagen andere.

Was sagt einer dazu, der zum einen Anwalt, aber auch SPD-Funktionär (Vorsitzender des Kreisverbandes Ludwigsburg und Bundestagskandidat seiner Partei) ist?

„Eine große Mehrheit der Bürger hat die Entscheidungen doch mitgetragen. Bis zu 20 oder sogar 30 Prozent der Menschen hätten sich sogar noch strengere Maßnahmen gewünscht. Es ging ja auch darum, in schwierigen, unübersichtlichen Situationen überhaupt handlungsfähig zu bleiben. Dass im Nachhinein Fehler und Versäumnisse offensichtlicher werden, das kann gar nicht anders sein!“

Auf Probleme und Versäumnisse aber konzentrieren sich nun die, die das Regierungshandeln und Empfehlungen einzelner Institute und Wissenschaftler mit Hohn und Hass überziehen. Sachlich und möglichst fair und objektiv „aufarbeiten“, was, wie und warum und in welcher Phase der Pandemie nicht gut gelaufen ist – geht das nun noch? Oder hat längst ein Zersetzungsprozess begonnen, der sich als langfristige Pandemiefolge erweisen könnte?

„Angesichts der vielen Kritik sollte man öfter mal betonen: Rechtsprechung, politische Entscheidungen, Exekutive und Wirtschaft haben in diesen langen Corona-Monaten letztendlich funktioniert, sogar gut funktioniert, vor allem, wenn man das mit anderen Staaten vergleicht!“

Natürlich müsse auch gesehen werden, dass viele Fehler und Versäumnisse, so diejenigen, die die Jüngsten, die Jugendlichen, die Familien betreffen, erst nach und nach in ihrer ganzen Tragweite deutlich werden.

Aber darf man das Viele und die Vielen, die für Positives stehen, deshalb gering schätzen?

Skandale und Skandalisieren

Nochmals komme ich auf Rechtsfragen und jüngere Skandale zurück: Die Betrügereien mit Masken, Desinfektionsmitteln, Soforthilfen und, aktuell, der Testvergütung: Unterstreicht das nicht, dass rechtliche und exekutive Instrumente ziemlich versagen, wenn in einem Sozialwesen außergewöhnliche Umstände zu bewältigen sind?

„Wie sonst hätte es gehen können?“, antwortet Macit Karaahmetoğlu ruhig. Außergewöhnliche, unberechenbare Umstände – da sind Fehleinschätzungen und Ungeschicklichkeiten, aber eben auch Schwarze Schafe schnell zur Stelle.

Zu zäh und langsam das alles! Oder: Alles Schnellschüsse, viel zu überlegt! heißt es nun abwechselnd, wenn Bilanz gezogen wird. Im Einzelfall oft zu Recht.

Aber der Hang zu Pauschalisierungen und zum Skandalisieren ist keine gute Entwicklung. Macit Karaahmetoğlu ergreift sogar Partei für die CDU: Es seien einzelne wenige gewesen, die beim Maskengeschäft an sich selbst gedacht hätten.

Die absichtliche Verfälschung und schlagzeilenträchtige Verkürzung von Meldungen, mit denen Politiker und die Politik insgesamt verunglimpft werden, ist oft der eigentliche Skandal. Selbst etliche der früher „seriösen“ Medien machten da mit. Warum? Wahrgenommen, gelesen, abonniert werden ... die Antwort ist so einfach wie traurig.

Wir sprechen über das Skandalisieren, über Desinformation, Manipulation und Fakes.

Meinungsfreiheit und Meinungsvielfalt par excellence, möchte man ironisch sagen, obwohl immer öfter von Maulkorb, Meinungs-diktatur u.ä. gesprochen wird. Weil nicht jeder das „ihm zustehende“ Gehör findet und die jeweiligen Gurus nicht zu Markus Lanz eingeladen werden?

Fürs An- und Aussprechen der eigenen Meinung gibt es jedenfalls unzählige Medien und Kanäle. Dort lässt sich in den Beiträgen und Foren wahrlich alles äußern. Dort findet man auch mit denen zusammen, die ähnlich denken wie man selbst und den gleichen Quellen und weltanschaulichen oder wissenschaftlichen Autoritäten vertrauen ...

„Gespenstisch teilweise“, sage ich. Aber Karaahmetoğlu setzt darauf, dass die demokratischen Mehrheiten und unsere „Schwarmintelligenz“ ein größeres Abdriften ins Dunkel verhindern werden.

Rolf Lautner macht sich Sorgen darüber, dass auf diese Weise aber der Austausch zwischen den Leuten, die gegenseitige Anregung und auch Kritik immer mehr verloren gehen. „Jeder ist nur noch in seinem Tunnel, in seiner Blase unterwegs.“

Auch unser Gast sieht es als Problem. „Ja, man braucht den Austausch, das Korrektiv in der Meinungsbildung. Wir waren weitgehend krisenfrei bisher, der kritische Austausch will gelernt sein.“

Publikative Gewalt versus judikative, legislative, exekutive?

Was man in sozialen Medien, aber auch in Leserbriefen und Kolumnen der Tageszeitungen zum Thema Coronamaßnahmen und „Staatsversagen“ lesen kann, scheint nicht nur die Justiz und die Gesetzgebung, sondern auch Regierungen, Behörden, die Polizei und überhaupt viele der Strukturen und Autoritäten infrage zu stellen, die bisher fest und verlässlich schienen. Nun werden in rascher Folge neue Wahrheiten und mehr oder weniger charismatische Leitfiguren für das „richtige Denken und Verhalten“ kreiert. „Das ist es ja gerade, durch die Sozialen Medien kann heute jeder zum Star werden!“, sagt Karaahmetoğlu.

Wir sprechen über die unsäglichen falschen Behauptungen, bösen Unterstellungen, mit denen man als Politiker rechnen muss. Denn beliebtestes Feindbild von Quer- und Ganzanders-Denkenden sind nun mal die Politiker. Manche, u.a. viele Kommunalpolitiker in ländlichen Regionen, schmeißen hin, weil sie sich den Angriffen und den Hassorgien auf sich selbst und die eigene Familie nicht länger aussetzen wollen.

Politikverdrossenheit ist das eine, aber die Pauschalverunglimpfung von Politikern als dumm, unfähig, korrupt, die mediale oder tatsächliche Hetzjagd auf sie sind schlimmer, finde ich.

Karaahmetoğlu kommt noch darauf zu sprechen, dass gegen die Falschaussagen und persönliche Verunglimpfungen auch juristisch schärfer vorgegangen werden muss. Es gebe ja das Äußerungsrecht – da sei eine Anpassung der Rechtsprechung dringend notwendig. „Damit nimmt man den Medien auch den unseriösen Wettbewerbsdruck.“

Nach der aktiven Unterstützung des Landtagswahlkampfes nun selbst als Kandidat

„Was man jetzt hört und liest in Ihrem Wahlkampf – das geht schon recht deutlich gegen die Kanzlerkandidatin der Grünen, oft gegen konkrete Äußerungen von Annalena Baerbock. Aber wenn es in Baden-Württemberg zur Ampel-Koalition gekommen wäre, müssten Sie sich mit Kritik da sicher zurückhalten?“, fragen wir.



Im Gespräch: Macit Karaahmetoğlu und Christa Fischer

Unser Gesprächspartner stellt klar, dass er Frau Baerbock als Person eigentlich sympathisch findet, auch ihr Engagement zu schätzen weiß. Und im Land Baden-Württemberg hätten die Grünen, die SPD und die FDP zusammen durchaus viel bewirken können, wenn es zur Koalition zwischen ihnen gekommen wäre.

„Aber Deutschland, die viertgrößte Wirtschaftsmacht der Welt, durch die Zeiten zu führen – das geht nun mal nicht ohne Regierungserfahrungen! Dafür sind die Gegenwartsfragen zu schwerwiegend, die Zusammenhänge zu komplex, die Herausforderungen zu gewaltig!“

Er macht deutlich, dass er eine derartige Aufgabe nur einem Regierungs-Profi wie Olaf Scholz zutraut, der ein ungeheures Detail- und Erfahrungswissen mitbringe.

„Ich sage das ganz ehrlich, ganz persönlich, denn ich verfolge den Weg von Olaf Scholz nun schon eine längere Zeit. Er ist hartnäckig und ein Kämpfer für alles, was einen leistungsfähigen, auch wirtschaftlich starken, gesunden Sozialstaat ausmacht!“

Welche Schwerpunkte der politischen Arbeit sieht Karaahmetoğlu persönlich für den Fall, dass die SPD Regierungsverantwortung übernimmt?

Er spricht darüber, wie wirklich vordringlich inzwischen das Erreichen der Klimaziele ist, um weitere katastrophale Zuspitzungen abzuwenden – dafür gebe es inzwischen einen breiten Konsens nahezu bei allen Parteien. Die Lösungsansätze aber würden, je nach Koalitionsbildung, wohl extrem unterschiedlich ausfallen.

„Die Maßnahmen zur rechtzeitigen Eindämmung der Erderwärmung haben einen

Preis Die Frage ist, wer sie bezahlt“. Unser Interviewpartner betont, dass für die SPD die soziale Ausgewogenheit notwendiger Einschnitte und Maßnahmen im Mittelpunkt steht.

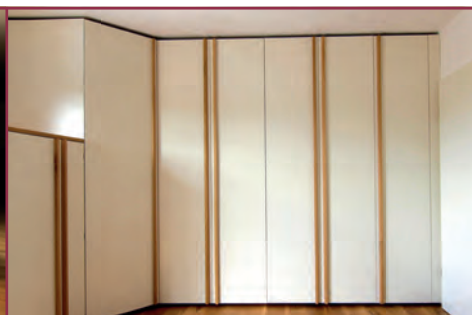
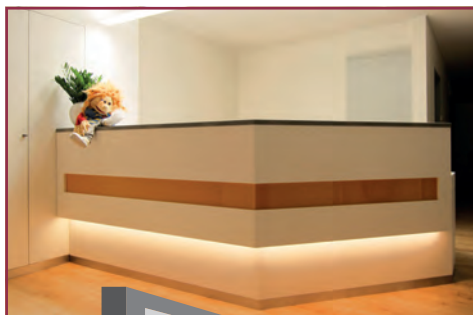
Vielleicht reift auch mehr Konsens für ein zweites Thema heran, das unser Gast hervorhebt: eine gerechtere Bezahlung. Besonders für Tätigkeiten, die gegenwärtig so schlecht bezahlt werden, dass Familien und Einzelne kaum über die Runden kommen. „Eine spürbare Erhöhung der Mindestlöhne – daran müssen wir uns messen lassen. Und gleichzeitig müssen für Unternehmen gute Bedingungen für Wachstum und Innovationen gesichert bleiben. In diesem Kontext ist und bleibt einzig die SPD glaubwürdig, weil sie weder nur der Wirtschaft huldigt noch linkspopulistische Visionen verkündet.“

Umverteilung, Umschichtung, gar Steuererhöhungen, Mehrbelastung der Gutverdienenden? „Der Erfolgreichen! Der Fleißigen! Das ist kontraproduktiv!“, schimpfen anderswo Leute gern bei diesem Thema los.

Unser Gespräch läuft anders. Es fallen Begriffe wie Fairness, Gemeinsinn, sozialer Frieden. Bei moderaten Steuererhöhungen blieben Wohlstand und unternehmerische Perspektiven ja nicht auf der Strecke.

„Aber die Leistungsfähigen wären stärker in der Verantwortung, dass sich die Lebensgrundlagen in Deutschland demokratisch und ausgewogen weiterentwickeln. Zum Nutzen für alle“, sagt Macit Karaahmetoğlu.

Ein schöner Abschlusssatz hier. Auch wenn wir drei noch ein bisschen länger geredet haben. Man hört diesem Mann gern zu. Und er lässt andere zu Wort kommen!



Besuchen Sie unsere neue Ausstellung!

Ab dem 01.11.2020 können Sie unsere neuen Wohnwelten in der Maybachstraße 1 in Ditzingen bestaunen!

Schreinerei
Fensterbau

Alles aus Holz
Innenausbau

Wir lieben unser Handwerk!

Schreinerei/Fensterbau Kammerer | Maybachstraße 1 | 71254 Ditzingen
Telefon +49 7156 490916 | info@schreinerei-kammerer.de | schreinerei-kammerer.de

Unsere Gewinner – Kurzinterviews mit netten Leuten!

Johannes Alper, der Gewinner des vom Vodafone-Shop Denis Lachner gestifteten Tablets, ist kein Unbekannter in unserer Preisträgerrunde!

Er macht fast jedes unserer Preisrätsel mit



und gibt auch diesmal zu, dass der Opa wieder viel geholfen hat. Johannes selbst hat zumindest das Schöckinger „Gitter“ sofort zuordnen können. „Ich laufe ja oft dort an der Kirche vorbei!“, erzählt er. Und wieder hätte die ganze Familie die Lösungen eingeschickt.

Ich frage ihn, der in der Folgeweche erstmals wieder „ganz normal“ ins Gymnasium gehen wird, wie er die Corona-Monate erlebt hat.

„Das hing von den Fächern ab. In manchen lief das gut ...“ In anderen weniger, wie ich durch Nachfrage erfahre.

„Und ansonsten? Freizeit, Freunde und so?“, frage ich weiter. Johannes wird ein bisschen gesprächiger, erzählt, dass viele der Kontakte nur noch über WhatsApp liefen und das richtige Fussballtraining natürlich ausgefallen ist. Ein bisschen Kicken aber war trotzdem drin.

„Und Fußballspiele anschauen? Jetzt während der EM? Und überhaupt ... VfB-Fan?“, provoziere ich ein bisschen. Und erfahre, dass er Dortmund- und sein Freund Gladbach-Anhänger ist.

Und der Opa? Den frage ich – denn er wartet draußen – das nächste Mal direkt. Denn bestimmt ist er auch weiterhin der kundige Geist im Hintergrund, wenn einer der Enkel bei uns gewinnt!

Gotthold Schmid erkenne ich unter der Maske nicht gleich, dabei war ich neben Dietmar Bastian doch mit dabei, als er und seine Frau Gertrud für die Broschüre „Schöckinger Geschichten“ befragt worden sind. Und dann erinnere ich mich auch an die eindrucksvollen Details, die wir im Haus der Schmidts erfahren: an den polnischen Zwangsarbeiter Jan, der in Gottholds Kindheit so wichtig fürs Überstehen der Kriegsjahre war. Auch an die Rückenprobleme, die die eigene Berufsentscheidung „Landwirt“ verhindert hatten. Was auch ein Glück war! Und an den Schwelbrand 2013, der das Haus der beiden Schmidts zerstörte, der sie aber auch erfahren ließ, wie beglückend die Hilfsbereitschaft der Nachbarn und des ganzen Ortes wurden, als sie – mit über siebzig – ihr Haus neu bauen mussten.



Beide Schmidts haben – trotz Zweifachimpfung – Ende des Winters Corona mit mildem Verlauf überstanden. „Wenn man einander hat, noch um ein eigenes Haus drumherum laufen kann und wenn der eigene Garten für einen die allerbeste Medizin ist, ist auch sowas zu überstehen. Aber die Kontakte in den Ort hinein fehlten schon!“

„Und Garten und Haushalt machen Sie beide weiterhin selbst? Nicht mal eine Putzhilfe gibt es?“, frage ich ... und höre einen der Sprüche, wie sie Gotthold wohl im Dutzend drauf hat: „Man muss eben aufpassen, dass es gar nicht erst schmutzig wird!“

Es gäbe Wichtigeres, was man – als Internetnutzer und Christ – auch im höheren Lebensalter noch sinnvoll tun kann: Er erzählt,

dass er als Ehrenamtlicher der Sozialstation mit Generalvollmacht schon vier Senioren, die keinerlei Angehörige haben, beim Papier- und Organisationskram für den Übergang in ein Pflegeheim unterstützt habe. Es rührt einen, dies von einem Mann zu hören, der doch selbst schon sehr alt ist und Schweres erlebt hat.

Aber seine Entdeckungsfreude bleibt: „Das Rätsel diesmal hatte ich in fünf Minuten raus!“

Daniela Boy, die Gewinnerin unseres dritten Preises, ist die Tochter von Sylvia Stricker, die beim letzten Kleeblatt-Rätsel gewonnen hat. Und in beiden Fällen hat im Hintergrund jemand mitgewirkt, der von seiner früheren Tätigkeit im Bauhof her „Vergitterungen“ aller Art und auch sonstige Teile von Grundstücken und Orten bestens kennt ... der Herr Stricker nämlich!



Bei Daniela Boy wird „planmäßig“ am 7.7. ein zweiter Sohn das Licht der Welt erblicken – 12 Jahre nach der Geburt ihres ersten Kindes Fabian.

Wie hat sie Corona und die Schwangerschaft in den letzten Monaten durchlebt? Sie klingt fröhlich, erzählt aber, dass das Maskentragen „mit einigen Kilos mehr“ besonders lästig war.

Zuvor hat sie als Sachbearbeiterin im Jobcenter des Landkreises gearbeitet. „Zuhause zu sitzen ... wegen erstens Schwangerschaft und zweitens Corona – war das nicht doppelt schwer?“, frage ich.

Sie, die Ditzingerin, ist aber offensichtlich keine, die sich selber einsperrt. Mit Eltern, Freunden, täglichen Besorgungen und Erledigungen in der Stadt gab es immer genug Abwechslung.

„Und mit Pool und Riesen-Trampolin fällt uns auch in den nächsten Wochen sicher nicht die Decke auf den Kopf!“

„Und wie ist es mit unserem Bücherpaket?“, frage ich.

Sie ist ehrlich: „Ich bin nicht so die Leserin. Aber mein Vater hat sich gleich das Büchlein mit den Schöckinger Geschichten geschnappt, das interessiere ihn.“

Gut so! Wo er ja auch das meiste rausgekrigelt hat ...

Von Christa Fischer

**Holzbau · Dachflächenfenster · Steildachsanierung · Solartechnik
Innenausbau · Fassadenverkleidung · Wärmedämmung · Altbausanierung**



**Volker
Renninger**
ZIMMERGESCHÄFT

Münchinger Str. 28/1, 71254 Ditzingen, Tel. **07156/5674**, Fax 07156/18283

www.renninger-zimmerei.de · info@renninger-zimmerei.de

Mitmachen und gewinnen:

Preise unseres Rätsels Dijou 53 – Sommer 2021

1. Preis: 1 Tablet

gestiftet von:



Vodafone Shop Ditzingen
Denis Lachner

2. Preis: 1 Schachtel Pralinen aus eigener Fertigung von Maute Genusswelt Buchpreis des FischerLautner-Verlages



3. Preis: Buchpreis des FischerLautner-Verlages



Kleeblatträtsel:

Wie gut kennen Sie Ihre Stadt mit den einzelnen Ortsteilen? „Dachfenster“ müssen dieses Mal erkannt werden. Ordnen Sie die Buchstaben (A,B,C,D) in der Reihenfolge der Orte **Ditzingen, Heimerdingen, Hirschlanden und Schöckingen** und senden Sie uns die Lösung (z.B.: „DACB“).

A



B



C



D

Lösung per E-Mail oder Postkarte:

Per E-Mail bitte mit **Anschrift und Tel.-Nr.** senden an:
preisausschreiben@dimediaverlag.de
oder senden Sie eine frankierte Postkarte an:
Dimedia-Verlag, Haldenstr. 25, 71254 Ditzingen.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Einsendeschluss: 15.07.2021
Die Gewinner werden im nächsten Dijou vorgestellt.

GEWINNER PREISRÄTSEL



Die Gewinner des Preisrätsels aus Heft 52:

1. Preis: Johannes Alper
2. Preis: Gotthold Schmid
3. Preis: Daniela Boy

Die Lösung war: CADB



V.l.n.r.: Gotthold Schmid (2. Preis), Johannes Alper (1. Preis), Christa Fischer, Rolf Lautner und Denis Lachner.
Es fehlt Daniela Boy (3. Preis)



Vodafone Shop Ditzingen
Denis Lachner

11 Jahre
in Ditzingen



Business
Partner-
Store

Marktstraße 20 · 71254 Ditzingen

www.vodafone-ditzingen.de · info@vodafone-ditzingen.de

vodafone-shop Ditzingen

Öffnungszeiten: Mo–Fr 10–18 Uhr · Sa 10–13 Uhr



Kinder- und Jugendarbeit unter Pandemiebedingungen

Vor über einem Jahr, Mitte März 2020, wurden bundesweit viele öffentliche Einrichtungen und Geschäfte, Teile des Einzelhandels und der Gastronomie geschlossen und öffneten erst im Verlauf des Jahres wieder. Um der Corona-Pandemie zu begegnen, mussten und müssen weiterhin Kontakte reduziert und Schutzmaßnahmen getroffen werden. Auch Schulen, Kindertagesstätten und Jugendeinrichtungen mussten zunächst schließen. Dazu fielen viele Freizeitaktivitäten für Kinder und Jugendliche weg: Sport, Musik, Kultur und Vereine, sich treffen, feiern und ausgehen.

Kinder, Jugendliche und Familien waren und sind durch die Schließungen von öffentlichen Einrichtungen, den starken Einschränkungen in der Freizeit und im gesellschaftlichen Leben besonders stark von den Folgen des Lockdowns betroffen. Die städtische Kinder- und Jugendarbeit stand daher im letzten Jahr vor der besonderen Herausforderung den veränderten Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen zu begegnen, ihnen in Freizeit und Ferien weiterhin Freude und Unterstützung anzubieten und das alles bei geschlossenen oder eingeschränkt geöffneten Jugendhäusern, mit Abstandsregeln und Hygienekonzepten. Auch die Jugendarbeit in Vereinen, Verbänden und den Kirchen stand vor großen Herausforderungen. Wie können kontaktarme Angebote, wie können Ferien und Freizeiten, Gruppenstunden und Vereinssport gestaltet werden.

Offene Kinder- und Jugendarbeit

Die Arbeit in den Jugendhäusern im Stadtgebiet änderte sich im vergangenen Jahr massiv. Ein offener Treff mit Kommen und Gehen war nicht mehr

möglich. Kinder und Jugendliche mussten sich anmelden, bevor sie an Angeboten in den Einrichtungen teilnehmen konnten. Diese neue Verbindlichkeit stellte gerade für Jugendliche eine große Hürde dar, da sie den niederschweligen und lockeren Charakter der Jugendarbeit vermissten. Dennoch haben sich die festen Gruppenangebote und Jugendclubs nach kurzer Zeit etabliert, wurden von den Jugendlichen nachgefragt und geschätzt. Den offenen Betrieb konnten sie jedoch nur teilweise ersetzen.

Um dem zu begegnen wurden während des Lockdowns eine Reihe kontaktloser Angebote etabliert. Auf Social Media



Basteltüten

wurde der Kontakt zu Jugendlichen gehalten und neu aufgebaut, in aufsuchender Jugendarbeit wurde das Gespräch mit Kindern, Jugendlichen und Eltern über ihre aktuelle Lage gesucht, sowie Unterstützung und Beratung angeboten. In Kooperation mit der Schulsozialarbeit wurde ein Flyer für Familien erstellt und ein Kinder- und Jugendtelefon eingerichtet.

Für Kinder waren hier die Basteltüten, die jede Woche in den Jugendhäusern abgeholt werden konnten, ein besonderes Highlight. Seit März 2020 wurden knapp 800 Tüten, die mit Bastelmaterial und kindgerechten Anlei-

tungen gefüllt sind, ausgegeben. Zudem wurden die Buchstabenrallys durch Ditzingen mit vielen Rätseln und einer kleinen Überraschung stark nachgefragt. Dennoch konnte das alles nur schwer die fehlenden sozialen Kontakte in teils geschlossenen Schulen und das Zusammensein und Spielen mit anderen Kindern in Freizeit und Sport ersetzen.

Jugendliche waren deutlich schwerer über kontaktarme Angebote zu erreichen. Neben Gruppenangeboten, die nur zeitweise möglich waren, wurden für sie vor allem Beratungs- und Unterstützungsangebote gemacht. Viele junge Menschen standen im letzten Jahr vor großen Herausforderungen, wenn sie sich um einen Ausbildungsplatz oder eine weiterführende Schule nach dem Schulabschluss bemühen mussten. 2021 hat sich dieses Problem teilweise noch weiter verschärft. Zwar wurden in Einzelberatungen eine Reihe von Jugendlichen dabei unterstützt, Bewerbungen zu schreiben und Ausbildungs- und Schulplätze zu finden, trotzdem konnte der Großteil der jungen Menschen mit Unterstützungsbedarf leider nicht erreicht werden. Auch Problemen in der Schule und im Homeschooling wurde begegnet, Lernräume eingerichtet und Unterstützung angeboten. Vor allem Jugendliche, die bereits vor der Pandemie benachteiligt waren, hatten und haben hier zu kämpfen. Es ist davon auszugehen, dass sich diese sozialen Folgen der Pandemie auch über die nächsten Jahre auswirken und uns alle weiter begleiten werden.

Ferienaktionen

Trotz aller Einschränkungen war es vor allem in Ferienzeiten möglich große Aktionen für Kinder anzubieten. Zwar musste die Kinderspielstadt „Ditziput“ abgesagt werden, es konnte aber in den ersten beiden Sommerferienwochen „Stadtferien INKLUSIV“ als Ersatzprogramm für die abgesagte Kinderspielstadt angeboten werden. Gemeinsam mit dem Familienentlastenden Dienst (FED), der Offenen Jugendarbeit, Mitarbeiter*innen des Evang. Bezirksjugendwerks sowie vielen engagierten Ehrenamtlichen wurde ein 2-wöchiges Ferienprogramm auf dem Gelände der Grundschule Heimerdingen für rund 60 Kinder im Grundschulalter mit und ohne Behinderung pro Woche auf die Beine gestellt. Auch das Sommerferienprogramm und die Bauklotztage in den Herbstferien konnten mit kleineren Einschränkungen stattfinden.



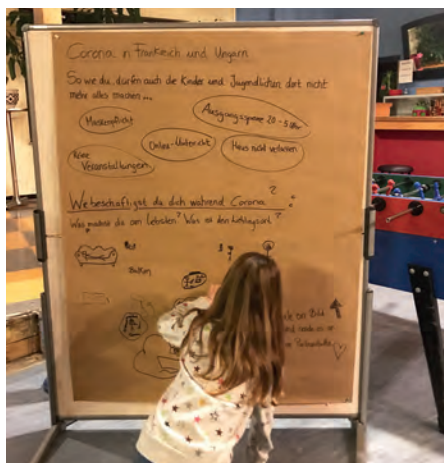
Bauklotztage

Die Kirchen haben mit dem Waldheim und ihren Kinder- und Jugendfreizeiten tolle Ferienaktionen auf die Beine gestellt und damit vielen Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit gegeben ihre Freizeit gemeinsam zu verbringen und unbeschwert zu erleben.

Auch in diesem Jahr sind wir bereits in den Planungen für die Sommerferien. Teilweise laufen hier schon die Anmeldungen für die Ferienprogramme und im Moment gehen wir davon aus, dass viele Ferienaktionen stattfinden können.

Kinder und Jugendliche in der Corona-Pandemie

Gerade Jugendliche waren und sind durch Kontaktbeschränkungen, geschlossene Schulen, KITAs und Freizeiteinrichtungen besonders betroffen. Sie haben kaum mehr Möglichkeiten gehabt sich in der Gruppe mit Gleichaltrigen zu treffen, ihre Kindheit und Jugend zu erleben und sich so zu entwickeln. Im Rahmen aufsuchender Jugendarbeit wurde mit Kindern und Jugendlichen darüber gesprochen und eine Reihe von Statements gesammelt, was sie beschäftigt und umtreibt.



Kreativer Austausch beim Kindertag

„Mich stört, dass ich mich nicht mehr richtig mit Freunden treffen darf. Meine Mama hat das verboten und zu mir nach Hause darf eigentlich auch keiner mehr kommen. Ich will keinen Ärger bekommen, weil ich mich mit Freunden treffen.“ (Männlich, 11. Jahre)

„Ich durfte schon die ganze Zeit nicht ins Fußballtraining. Darauf habe ich mich aber schon immer die ganze Woche gefreut und ich vermisse meinen Trainer.“ (Männlich, 9 Jahre)

„Wir wollen uns mit mehr als nur zwei Personen treffen.“ (Männlich, 15 Jahre)

Ihnen fehlen andere Kinder und Jugendliche, Bezugspersonen, Freizeit, Sport und Bewegung. Daneben fühlen sie sich als junge Menschen schlecht informiert, ungerecht behandelt und nehmen sich als eine gesellschaftliche Gruppe wahr, über die zwar gesprochen wird, aber nicht mit ihr.

„Ich wünsche mir bessere Kommunikation der Coronaregeln, mehr Transparenz und bessere Verteilung der Coronagelder.“ (Weiblich, 19 Jahre)

„Wir wollen Unterstützung für Schüler und Studenten, für Handwerker und kleine Läden.“ (Männlich, 16 Jahre)

„Das Bußgeld für Jugendliche runtersetzen.“ (Weiblich, 13 Jahre)

„Jugendliche werden als letztes geimpft und können so nicht von den Vorteilen der Geimpften profitieren. Wir haben keine Lust mehr auf Beschränkungen und wollen unsere Jugend erleben.“ (Weiblich, 15 Jahre)

Viele Kinder, Jugendliche und Familien haben die Einschränkungen, Herausforderungen und Probleme, die die Pandemie mit sich gebracht hat, gemeistert und sich zwischen Homeschooling,



Trommelbau

Lockerungsschritten und Einschränkungen zurechtgefunden. Für eine große Gruppe von Familien und jungen Menschen sind die Auswirkungen aber deutlicher gewesen. Sie haben zu Be- und Überlastung geführt, Konflikte befeuert und soziale Benachteiligungen verstärkt.

Diesem Umstand gilt es in den nächsten Jahren zu begegnen und jungen Menschen vermehrt Unterstützung anzubieten. In der Kinder- und Jugendarbeit, in Vereinen und Verbänden, in der Schule und am Übergang in Beruf, Ausbildung und Studium.

Für die Stadt Ditzingen
Tristan Müller, Jugendpflege

Hier sind wir zu finden – unsere Einrichtungen und Angebote

Jugendhaus Ditzingen

Hornbergstr. 1 · Ditzingen
Tel. 07156/350413
Mail: jugendhaus@ditzingen.de
Instagram: @jugendhaus_ditzingen

Jugendtreff „2-gether“

Schwabstr. 1 · Hirschlanden
Tel. 015734856402
Mail: fischer.k@caritas-ludwigsburg-waiblingen-enz.de
Instagram: @2_gether_hirschlanden

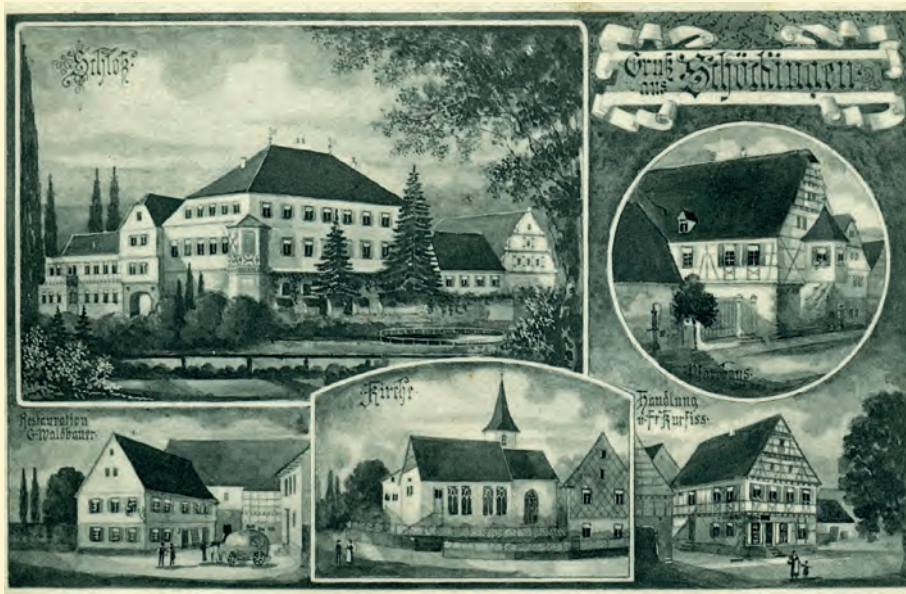
Jugendhaus „Downtown“

Weissacher Str. 44 · Heimerdingen
Tel. 01742140228
Mail: schuster.t@caritas-ludwigsburg-waiblingen-enz.de
Instagram: @jugendhausdowntown

Informationen zu unseren Angeboten und Aktionen, die regelmäßigen Öffnungszeiten und vieles mehr erscheinen regelmäßig im Ditzinger Anzeiger und werden auf unseren Social Media-Kanälen veröffentlicht.

Stadtferien Ditzingen

Die Ferienangebote für Kinder sowie weitere Informationen und die Anmeldung finden sich auf unserem Online-Portal: www.unser-ferienprogramm.de/ditzingen



Schöckingen – Modernes Dorf mit Tradition

Schöckingen, Ditzingens kleinster Stadtteil, nimmt in diesem Jahr am Landeswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ teil. Dabei präsentiert sich der Ort als Dorf, das stolz ist auf den erhaltenen historischen Ortskern und gleichzeitig nach vorne schauen will, um zu zeigen, wie eine Dorfgemeinschaft die Themen der Zukunft, wie Natur und Umwelt, Nachhaltigkeit und Energieversorgung der Zukunft, gute Lebensbedingungen für Alt und Jung unter Einbeziehung der Bürgerschaft bewältigen will.

Schöckingen ist eine kleine Ortschaft im fruchtbaren Strohgau, die auch heute noch etwas Besonderes darstellt. Nähert man sich dem Ort, so durchfährt oder durchwandert man fruchtbare Äcker. Der Flecken hat heute wenig mehr als 1.500 Einwohner bei einer Markungsfläche von 590 Hektar. Davon sind etwa 100 Hektar Waldfläche. Der relative Wohlstand, der den Ort seit jeher auszeichnete, hatte über Jahrhunderte seine Ursache in den guten Böden und im umfangreichen kommunalen Waldbesitz. Heute sind es Werte wie Ruhe, Nähe zur Natur und Überschaubarkeit, die den Wohnort Schöckingen so beliebt machen.

Der bemerkenswerteste Teil des Ortes ist der weitgehend erhaltene historische Ortskern. Um die leicht geschwungene Schlossstraße kann man heute ein Musterbeispiel für eine gelungene Dorfsanierung besichtigen.

Schöckingen wird im Jahr 814 erstmals in einer Urkunde des Klosters Lorsch erwähnt. Im Mittelalter gehörte Schöckingen zum Einflussbereich der Ritter von der benachbarten Nippenburg. Die Nippenburger blieben auch nach der Reformation in Württemberg im Jahre 1534 katholisch. Und so wurde Schöckingen erst im Jahre 1599 evangelisch. 1660 traten die Herren von Gaisberg als Nachfolger der Nippenburger die Orts-herrschaft in Schöckingen an. Sie bauten die mittelalterliche Burg zu einer Schlossanlage um.

Die Schlossanlage der Freiherren von Gaisberg ragt mit seinen eindrucksvollen Gebäuden aus dem 15.–18. Jahrhundert aus dem Ensemble der alten Bauernhäuser deutlich heraus. Die burgartige, teilweise noch von einem Graben umgebene Schlossanlage besteht heute aus mehreren Gebäudekomplexen.

Das Fachwerk-Torhaus mit seinem Krüppelwalmdach stammt aus dem 16. Jahrhundert. Das spätgotische Spitzbogentor ist mit dem Jahr 1430 datiert. Die Wappentafeln zeigen die Wappen des Hans von Nippenburg, genannt Schlegel und seiner Ehefrau, Margarete von Heimerdingen.

Das rechts von der Einfahrt gelegene Gebäude, oder „Neues Schloss“, wurde 1566 vollendet. Nach der teilweisen Zerstörung durch einen Blitzschlag im Jahre 1740 wurde der heutige verputzte Fachwerkbau erstellt. Weitere Veränderungen wurden Ende des 18. und 19. Jahrhunderts vorgenommen.

Auf der Hofrückseite befinden sich die ehemaligen Wirtschaftsgebäude. Bemerkenswert sind der Ostgiebel mit Maßwerkreliefs und der Westgiebel mit einer Renaissance-Fassade mit geschwungenen Ortsgängen und Lisenen. Der Anbau, genannt die „Hintere Kelter“, stammt aus dem Jahre 1763. Das im Hof stehende Maierhaus, erbaut um 1800, ein verputzter, zweigeschossiger Fachwerkbau rundet das Schlossareal, das sich im Privatbesitz befindet, ab.

Die ev. Pfarrkirche St. Mauritius ist ein kunstgeschichtliches Kleinod. Die Kirche „St. Mauritius“ wird im Jahr 1267 anlässlich der Altarweihe erwähnt. Der Chor stammt aus der Mitte des 13. Jahrhunderts. Ein mit dreiseitig geschrägten Rippen belegtes Kreuzgewölbe überspannt den Chor, getragen von zwei erhaltenen Säulen mit spätromanischen Kapitellen. Frühgotisch hingegen ist ein kleines vermauertes Spitzbogenfenster in der Ostwand. Das große, wiederum spätgotische Südfenster weist Steinmetzzeichen eines Mitarbeiters von Aberlin Jörg auf, die u.a. auch an der Konstanzer Kirche in Ditzingen und der Stuttgarter Hospitalkirche wiederzufinden sind.

Etwa in den Jahren 1470 bis 1480 wurde nördlich des Chors der Kirchturm erbaut. Das Schild am Kreuzrippengewölbe im Sakristeigeschoss des Turmes zeigt die Wappenfigur der Herren von Venningen, die 1479 und 1485 ihren



Waldstraße 8, Widdumhof um 1900



Schlossstraße 1900



Schloss-Teich 1903

Schöckinger Besitz an die Herren von Nippenburg verkauften. Bemerkenswert sind auch die Steinepitaphe des Martin von Nippenburg und seiner Frau, Maria Salome von Raischach, die vermutlich aus der Werkstatt des Jeremias Schwarz aus Leonberg stammen. Unterhalb des Sakristeigeschosses befindet sich ein durch eine Rundbogentür zugänglicher gewölbter Beinhauskeller. Im Langhaus sind Reste der spätgotischen Ausmalung freigelegt worden, darunter eine Strahlenkranzmadonna, ein Ölberg, die Zehn Gebote und die ägyptischen Plagen. An Ausstattung hat sich erhalten: von einem Altar die Reste einer Predella aus der Zeit um 1430, ein Sakristeischrank von 1444, ein spätgotischer Taufstein und zwei große gefasste Holzfiguren der gekrönten Muttergottes und des Mauritius.

Wie an einer Perlenschnur aufgereiht sind die Fachwerkgebäude auf der Westseite der Schlossstraße: das Alte Rathaus von 1788, das ev. Pfarrhaus von 1594 und das „Firstständehaus“ mit Bauelementen aus dem 15. Jahrhundert.

Das alte Rathausgebäude der Gemeinde Schöckingen wurde im Jahre 1788 an der Stelle eines baufälligen Vorgängerbaus unter Verwendung von alten Bauteilen errichtet. Im hohen gemauerten Massiv-Erdgeschoss wurde im 19. Jahrhundert ein Feuerwehrmagazin eingebaut. Das Fachwerk wurde 1927 freigelegt und das Schöckinger Wappen mit einem Bibelspruch angebracht. Heute wird das Gebäude von der Stadtteilbibliothek und als kultureller Veranstaltungsraum genutzt.

Das ehemalige evangelische Pfarrhaus wurde im Jahre 1594 unter Mitarbeit des aus Leonberg stammenden Steinmetzen Jeremias Schwarz von der nippenburgischen Herrschaft für den katholischen Pfarrer erbaut. Das stattliche Fachwerkhaus dominiert mit seinem weit vorkragenden Erker diesen Teil der Schlossstraße. Das massive Erdgeschoss mit seinen Eckquadern zeigt Spätrenaissanceprofile und eine reich verzierte Türrahmung mit der Jahreszahl 1594. Zum Pfarrhof gehört das ehemalige Wasch- und Backhaus von 1786. Im Pfarrhaus wurde Christoph Dionysius von Seeger, der Gründungsrektor der Hohen Carlsschule in Stuttgart, am 7. Oktober 1740 geboren.

Das „Firstständehaus“ (Schlossstraße 24), ein giebelständiges Fachwerkhaus, zeigt im äußeren Erscheinungsbild ein Fachwerk des 18. Jahrhunderts und einen zweiläufigen, überdachten Treppenaufgang. Dieses wurde vor ein Haus in Firstständerbauweise von 1450 gestellt, eine an Wohnhäusern in Württemberg nur noch ganz selten dokumentierbare hochmittelalterliche Art der Konstruktion, bei der ein Firstständer aus einem Baumstück vom Erdgeschoss bis zur Firstpfette



Ritterstraße 1900

senkrecht aufgestellt wurde. Das Gebäude wurde 1987 unter tatkräftiger Mithilfe der Bürgerschaft von Grund auf saniert.

Dazwischen findet man nicht minder beeindruckende ehemalige Hofanlagen, deren Fachwerkarchitektur ein harmonisches Ensemble bilden.

Das sogenannte Schafhaus (Schlossstraße 30), ein giebelständiger Fachwerkbau mit Zierfachwerk, stammt aus dem 17. Jahrhundert. Das Gebäude wurde im 19. Jahrhundert zum Armenhaus des Dorfes umgebaut.

Die ehemalige Nippenburgische Hofanlage (Schlossstraße 20), ein zweistöckiges Fachwerk-Giebelhaus, wurde im 17./18. Jahrhundert erbaut. Das Wohnhaus ist mit drachenartigen Holzreliefs geschmückt, die vom Zimmermann Joh. Jacob Ihle angebracht wurden.

Der Erker wurde bei der grundlegenden Renovierung im Jahre 1981 angebracht.

Das imposante ehemalige Gaisberg'sche Gebäude (Schillerstraße 9), auch „Hinteres Schloss“ oder „Großes Haus“ genannt, wurde 1754 gebaut. Auf dem gemauerten Erdgeschoss mit Eckquaderung ruhen die beiden verputzten Fachwerkstockwerke. Hofseitig findet man ein prächtiges Rundbogenportal mit einer Wappentafel (F.A.V.G. = Friedrich Albrecht von Gaisberg, 1710–1763). Das Gebäude, die zugehörige große Scheune und der nicht unerhebliche Grundbesitz wurden 1811 von der Familie von Gaisberg verkauft. Mit seinem imposanten Treppenaufgang und den großen, hohen Räumen mit schön gestalteten Stuckdecken – ein bemerkenswertes Zeugnis der adeligen Wohnkultur im Ort. Das Gebäude ist in einem schlechten baulichen Zustand. Es zu sanieren und für künftige Generationen zu erhalten, gehört zu den Herausforderungen für die nahe Zukunft.

Im Ort sind an vielen Stellen vorbildlich restaurierte und für den heutigen Wohnbedarf angepasste ehemalige Bauernhäuser zu bewundern, wie die Hofanlage Waldstraße 8. Die ehemalige Hofanlage wird 1564 als Widdumhof (Pfarrgut) erwähnt. Der Hof war später nippenburgischer Besitz und wurde verpachtet und als Erblehen vergeben. Das Gebäude ist bezeichnet 1818 und 1892. Es wurde 1993 von Grund auf saniert. Zur Hofanlage gehört eine Fachwerkscheuer mit Rundbogen-Kellereingang.

Blickt man heute auf den intakten historischen Ortskern, so kann man von einem überlieferten, fast geschlossenen Ensemble sprechen, das zu erhalten eine Aufgabe für die Zukunft darstellt.



Luftbild 1973

Von Dr. Herbert Hoffmann



Gesundheit & Wellness

– Geschäftliche Information –



Wir helfen Schritt für Schritt



ANGENEHM DURCH DEN ALLTAG

Bei uns erwartet Sie neben einer professionellen und ausführlichen Beratung eine große Auswahl an Produkten, die den Alltag zu Hause erleichtern und Ihre Gesundheit unterstützen sollen.



- Rollstühle
- Rollatoren
- Blackrolls
- Hanteln
- Gymnastikmatten
- Bandagen
- Blutdruckmessgeräte
- Kompressionsstrümpfe und vieles mehr...

Unser Team freut sich auf Ihren Besuch.

Ihr Sanitätshaus mit Herz



**Sanitäts- und Gesundheitshaus
Weber & Greissinger Stuttgart GmbH**

Marktstraße 16
71254 Ditzingen

TEL: 07156 43 58 985
FAX: 07156 43 58 986

www.weber-greissinger.de
info@weber-greissinger.de

Expertentipp Grauer Star

BÁNYAI
AUGENHEILKUNDE

Frau Doctor-medic Liliana Iulia Bányai informiert:

Der Graue Star ist eine typische Alterserscheinung unter der viele Bundesbürger ab dem 60. Lebensjahr leiden. Dabei wird die Linse des Auges in einem schleichenden Prozess immer trüber. Farben, Konturen und Kontraste verschwinden hinter einem milchigen Schleier.

Zur Therapie des Grauen Stars ist ein chirurgischer Eingriff die einzige Option. Das Besondere dabei ist, dass die Sehfähigkeit wieder vollständig hergestellt werden kann. Sehr schonend operieren wir mit dem LENSAR™ System, ein Femtosekundenlaser der fortschrittlichsten Generation.

Im Zuge der Operation kann natürlich auch eine bereits vorhandene Weitsichtigkeit, Kurzsichtigkeit, Hornhautverkrümmung oder Alterssichtigkeit korrigiert werden.

Dafür stehen verschiedene Linsen wie Mono- und Multifokallinsen zur Verfügung.

Eine umfassende Beratung erhalten Sie an unseren fünf Standorten in Leonberg, Ditzingen, Stuttgart-Botnang, Böblingen und Weil der Stadt.



**Sind Sie sicher,
dass Sie noch
gesund liegen?**



Denken Sie immer daran,
ein ehrwürdiges Alter macht
Matratzen nicht besser.

1969 50 Jahre 2019

Betten-Schmidt
Die Schlafexperten

www.ihr-schlafexperte.de

Deshalb sprechen Sie
rechtzeitig mit uns,
wenn es um gesundes
Liegen geht:

71254 Ditzingen-Hirschlanden
Seestraße 9 • Tel. 07156-8084

**Seniorenpflege
Daheim**

- EU-Betreuerkräfte mit guten Deutschkenntnissen
- Erfahrenes und geschultes Personal
- Qualitätssicherung durch deutsche Pflegekräfte, Beratung DAHEIM

**24-h-Pflege und
Betreuung DAHEIM**

Mir send vom Ländle
Benzstraße 8, 70839 Gerlingen

www.Seniorenpflege-DAHEIM.de
Telefon 0 71 56 2079613

Jürgen
Herrmann
Kundenberater

BÁNYAI AUGENHEILKUNDE – FÜR GUTES SEHEN EIN LEBEN LANG

Das Augenlicht ist ein wichtiger Bestandteil unserer Lebensqualität. Daher ist es wichtig, eventuelle Veränderungen und Krankheiten möglichst früh zu erkennen. Bei der Bányai Augenheilkunde GbR garantiert ein Team aus erfahrenen Spezialisten individuelle Beratung, Diagnose und Behandlung mit modernster Technik.

VON DER KLASSISCHEN AUGENHEILKUNDE BIS ZUM MODERNEN, LASERASSISTIERTEN LINSENAUSTAUSCH

An ihren fünf Standorten in Böblingen, Leonberg, Ditzingen, Weil der Stadt und Stuttgart-Botnang deckt die Bányai Augenheilkunde alle Bereiche der konventionellen Augenheilkunde ab. Hierzu gehören die Diagnostik und Therapie von Augenerkrankungen wie Entzündungen, Fehlsichtigkeiten oder Augenbewegungsstörungen, die Früherkennung des Grauen Stars (Katarakt), des Grünen Stars (Glaukom) sowie der Makuladegeneration und der diabetischen Retinopathie.

Stellt sich bei der Diagnostik die Notwendigkeit einer operativen Behandlung heraus oder wird sie im Bereich starker Fehlsichtigkeit gewünscht, kann diese in den Augenlaser- und OP-Zentren an den Standorten in Leonberg und Böblingen erfolgen. Dort werden Sehfehler mit dem weltweit führenden ReLEx® SMILE Verfahren behandelt, die Alterssichtigkeit wird mit PRESBYOND® Laser Blended

Vision korrigiert. Bei einer Behandlung des „Grauen Stars“ wird die körpereigene, eingetrübte Linse unter lokaler Betäubung mit dem innovativen LENSAR™-Laser operativ entfernt und durch eine moderne Kunstlinse ersetzt.

Vor jeder Behandlung werden die Augen des Patienten genauestens untersucht und vermessen. Dazu gehört unter anderem das Erfassen des Pupillendurchmessers, die Vermessung des gesamten Auges und Wiedergabe der Oberfläche als dreidimensionale Karte, die Bestimmung der Sehschärfe sowie eine Hornhauttopographie. Über Letztere können Hornhautverkrümmungen, mögliche krankhafte Hornhautveränderungen sowie die Hornhautdicke exakt bestimmt werden.

SEHSCHULE FÜR KINDER UND ERWACHSENE

Daran, dass der Mensch etwa 80 Prozent aller Informationen über die Augen aufnimmt, wird deutlich, wie wichtig schon die Sehentwicklung bei Kindern ist. Eine frühzeitige Erkennung und Behandlung

von Sehfehlern in der Sehschule bietet für die zukünftige Entwicklung die beste Grundlage.

In der Praxis in Ditzingen ist eine Sehschule integriert. Dort werden Vorsorgeuntersuchungen bei Frühgeborenen sowie Messungen der Brechkraft des Auges auch bei Kindern unter drei Jahren vorgenommen. Auch Tränenwegsstenosen bei Babys können dort diagnostiziert werden. Die Sehschule ist auch die richtige Anlaufstelle bei der Diagnostik von Lern- und Entwicklungsstörungen. Denn nicht selten stecken hinter Lese- und Rechtschreib-Schwierigkeiten ein verstecktes Schielen oder ein unzureichend korrigierter Sehfehler, den das Kind nur unter Anstrengung kompensieren kann.

Doch auch bei Erwachsenen kann die Sehschule helfen: etwa bei Augenmuskellähmungen oder Fusions- und Konvergenzstörungen. Die Spezialisten stellen hierfür individuelle Therapieansätze für die Patienten zusammen, um die Zusammenarbeit beider Augen zu verbessern.

SIE TRÄUMEN VON EINEM LEBEN OHNE BRILLE?

BEI UNS SIND IHRE AUGEN IN DEN BESTEN HÄNDEN!

Durch ihre Bandbreite an Fachwissen und hohe Anzahl von Patientenbehandlungen gehören Frau Dr. Bányai und ihr Team zu den höchst qualifizierten Fachärzten und besitzen eine große Expertise in der Diagnostik und Therapie der gesamten Augenheilkunde, insbesondere in folgenden Kernkompetenzen:

- Katarakt-OP's (Grauer Star) und Nachstar
- Augenlaser-Behandlungen (refraktive Chirurgie)
- Spritzentherapie bei Makuladegeneration
- Glaukom-Behandlungen, Netzhaut-Operationen
- Behandlung von Keratokonus durch Crosslinking
- Allgemeine Augenheilkunde für alle Altersgruppen
- Kinderaugenheilkunde mit Sehschule

Unsere hochtechnologische Ausstattung mit Lasersystemen der neuesten Generation ermöglicht eine umfangreiche Diagnostik und Behandlung auf höchstem medizinischem Niveau.

UNSERE STANDORTE

LEONBERG

PRAXIS | Leonberger Straße 97 | 71229 Leonberg
OP- UND MAKULADIAGNOSTIKZENTRUM | Leonberger Straße 99 | 71229 Leonberg

DITZINGEN

PRAXIS | Marktstraße 6/I | 71254 Ditzingen

BÖBLINGEN

PRAXIS | Paul-Lechler-Passage 5 | 71034 Böblingen
AUGEN-OP-ZENTRUM | Paul-Lechler-Passage 5 | 71034 Böblingen

WEIL DER STADT

PRAXIS | Kolpingweg 2 | 71263 Weil der Stadt

BOTNANG

PRAXIS | Griegstraße 25 | 70195 Stuttgart

TERMINVERGABE FÜR ALLE STANDORTE: 07156 / 17 91 700 | info@neue-auge.de

Bányai Augenheilkunde GbR | Ärztliche Berufsausübungsgemeinschaft
Doctor-medic Liliana Bányai | Leonberger Str. 97 | 71229 Leonberg

 **BÁNYAI**
AUGENHEILKUNDE



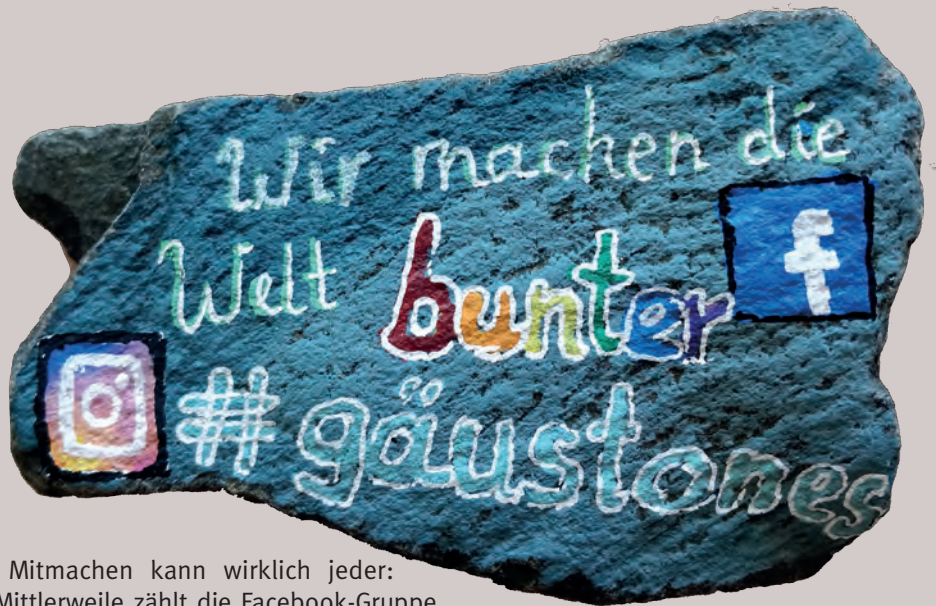
www.neue-auge.de

Gäustones – Von Hirschlanden in die Welt hinaus

Von Melanie Sattler

Eines muss man Corona lassen: Die Langeweile der Pandemie hat die Kreativität vieler Menschen geweckt. So war es auch bei Beate Prinzbach aus Hirschlanden: Letztes Jahr fingen sie und ihre Tochter Julia an, Steine zu bemalen. Die so entstandenen kleinen Kunstwerke setzten sie dann in der Natur aus – natürlich, um dort gefunden zu werden und dem Finder ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern. Inspiriert von den „Albstones“ gründete Beate Prinzbach die Facebook-Gruppe „Gäustones“ („Gäusteine“) und ermutigt seitdem viele andere, auch mit Pinsel oder Stift aktiv zu werden.

Wie die Alb-, Neckar- oder Elb-Stones sind auch die Gäustones Wandersteine, die um die Welt gehen sollen: Wer einen kunstvoll bemalten Stein entdeckt, darf ihn eine einige Zeit lang behalten, sollte ihn dann aber an einem anderen Ort wieder „auswildern“ – damit auch der nächste Glückspilz, der auf ihn stößt, sich über ihn freuen kann. Wer einen Stein ganz behalten will, wird gebeten, dafür ein neues Exemplar zu bemalen und auf die Reise zu schicken. Denn Freude ist bekanntlich das einzige, was sich verdoppelt, wenn man es teilt!



Mitmachen kann wirklich jeder: Mittlerweile zählt die Facebook-Gruppe bereits fast 500 Mitglieder, die dort ihre eigenen Kunstwerke oder Fundstücke posten. Wir zeigen Ihnen in dieser Ausgabe einige Beispiele.

Fee Tornow war ganz von Anfang an in der Gruppe „Gäustones“ dabei und hat schon viele Steine gemalt, gesammelt und ausgewildert.



Jennifer Fischer aus Schöckingen hat am Anfang der Coronazeit einen Gäustone gefunden, wurde dadurch auf die Gruppe aufmerksam und hat selbst angefangen, Steine zu bemalen – schätzungsweise schon an die 200 Stück! Ihr macht es Spaß, anderen damit eine Freude zu bereiten und die Coronazeit bunter und fröhlicher zu machen.

Danke an Beate Prinzbach fürs Anstoßen dieser tollen Bewegung, an Alexandra Schummer, die uns darauf aufmerksam gemacht hat, und an alle Künstlerinnen und Künstler!

Stefanie Maschke von der Schulsozialarbeit der Grundschule Heimerdingen schreibt uns:

„Im Januar-Lockdown machten sich viele kleine Monstersteine in Heimerdingen auf den Weg, um gemeinsam mit den Grundschulern gegen die Corona-Langeweile daheim „anzukämpfen“. Viele Kinder und Eltern halfen mit großem Spaß und Engagement mit, die Monsterbande immer weiter wachsen zu lassen, und auf unserer Stellwand im Schulhaus konnte man bald so einige strahlende Kinder mit ihren gefundenen Steinen begutachten.“





Dass man die bunt bemalten Steine nicht nur im Strohgäu auswildern kann, zeigt Melanie Bueche. Die Baumwurzeln, die sie so gerne bestückt, steht auf dem Martinusweg in der Richtung Schönbuchturn/Herrnberg.

Ein weiterer Fan der Gäustones ist Lars Brammer aus Hirschlanden. Als Beate Prinzbach einmal besonders viele Steine bemalt hatte, ließ sie die Gruppenmitglieder die Anzahl der Steine schätzen. Mit 199 Steinen lag Lars Brammer genau richtig und durfte sich aus dem Repertoire sein Wunschmotiv aussuchen: Das Pferdchen.

Beate Prinzbach, die die Gäustones ins Leben gerufen hat, fotografiert jeden ihrer Steine, bevor sie ihn auf die Reise schickt. Von manchen Exemplaren trennt auch sie sich ungern, aber die meisten ihrer mittlerweile etwa 1600 Steine finden dann doch den Weg nach draußen.

!!! Gäustone-Suche !!!

Auch im Dijou haben sich außerhalb dieses Berichtes eine Schar Gäustones versteckt. Habt ihr alle gefunden?

Dann schickt uns doch eine Mail an info@dimedia-verlag.de oder per Post an Dimedia-Verlag, Haldenstraße 25, 71254 Ditzingen mit Kennwort „Gäustones“ und schreibt uns, wie viele Gäustones ihr gefunden habt. Einsendeschluss ist der 15.07.2021.

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir einen individuell angefertigten Gäustone zum Behalten von Beate Prinzbach! Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

seit 1953
schaal+müller
GmbH & Co KG

ABFALL - ENTSORGUNG



**Sie haben Abfälle zur Entsorgung?
Wir liefern den passenden Container dazu!**



71254 Ditzingen • Benzstraße 2
Tel. 0 71 56 / 93 50-0
Fax 0 71 56 / 93 50-29
info@schaal-mueller.de

75397 Simmozheim • Talstraße 6/1
Tel. 0 70 33 / 52 80-0
Fax 0 70 33 / 52 80-18
www.schaal-mueller.de

Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne!

Gerne verkaufen wir für Sie Grundstücke, Häuser und Wohnungen

HAUPT
Immobilien

Steinhaldenstr. 11
71254 Ditzingen-Hirschlanden
Tel. (0 71 56) 43 81 14
info@hauptimmobilien.de
www.hauptimmobilien.de

CETOL KAUFEN. BAUM SICHERN!



Wer Holz schätzt, schützt es mit Cetol Lasuren von Sikkens.



Vogelsangstr. 5, 71254 Ditzingen, Tel. 0 71 56/82 29, www.maler-vogelmann.de
Öffnungszeiten: tägl. 9.00 - 13.00 und 15.00 - 18.00, Mi. und Sa. geschlossen

TÜREN
FENSTER
TREPPEN
INDIVIDUELLE MÖBEL
KÜCHEN
PARKETT
VINYL
LAMINAT
GLASKONSTRUKTIONEN
TROCKENBAU
ROLLLÄDEN
BALKON- &
TERRASSENBELÄGE

Gestaltung: www.puls-medien.de, Foto: www.kreuzwest.de



**WIR
BERATEN
SIE
GERNE**

**Innenausbau
STARZ**

So wird's gemacht

INNENAUSBAU STÄRZ

Mercedesstraße 6
71254 Ditzingen

Tel. 0173/523 16 42
innenausbau-staerz@gmx.de
www.innenausbau-staerz.de



Ein Leben mit der Kamera

Wolfgang Schöning brachte sich die Kunst des Fotografierens selbst bei und erzielte dabei große Erfolge.

Seine Leidenschaft für die Fotografie entdeckte Wolfgang Schöning bereits recht früh: Jeden Samstag wurde im Elternhaus die Küche zu einer Dunkelkammer umgebaut, in der zahlreiche Bilder des letzten Urlaubs entwickelt wurden. Dies faszinierte den gebürtigen Stuttgarter so sehr, dass er sich kurzerhand eine Spiegelreflexkamera kaufte – denn für ihn war klar: auch er wollte fotografieren. Zunächst nahm er sich gut gemeinte Ratschläge zu Herzen: für ein optimales Bild müsse das Licht von hinten kommen. Doch nach einiger Zeit überdachte Schöning die gängigen Praktiken. Er wollte Neues ausprobieren, experimentieren. Was passierte, wenn man einfach auch einmal in das Licht hinein fotografierte?

So zog der junge Künstler mit ein paar Freunden im Jahr 1980 bei Nacht in die Landeshauptstadt und knipste alles, was ihm vor die Linse kam: helle Schaufenster, große Schriftzüge von Gebäuden, beleuchtete Straßenbahnen (damals, so Schöning, verliefen sogar noch Schienen durch die Königstraße!). Da der junge Fotograf allerdings noch über kein Stativ verfügte, klemmte er seine Kamera flink zwischen Straßenschilder oder stellte sie auf den Boden. Spannende Perspektiven und außergewöhnliche Motive waren die Folge.

Eine Zeitlang betrieb Wolfgang Schöning die Fotografie als passionierte Freizeitbeschäftigung, bis die STUTTGARTER

NACHRICHTEN einen Aufruf starteten, die schönsten historischen Bilder von Stuttgart einzuschicken – und davon besaß der Künstler von seinen früheren nächtlichen Streifzügen ja wahrlich genug! Nachdem Schöning seine besten Aufnahmen an den Verlag sandte, konnte er sich vor Lob und Begeisterung kaum retten – dabei muss erwähnt werden, dass Wolfgang Schöning gelernter Informatiker war, niemals einen Fotografie-Kurs belegte und sich als

Autodidakt alle Kenntnisse der Kunst selbst beibrachte!

Ganze sechs Bilder erschienen alsdann im „Stuttgart-Album“, zudem wurde er sogar namentlich im Vorwort erwähnt. Diese zählten auch zu Schönings Favoriten, denn er fühle sich als gebürtiger Stuttgarter sehr mit der Stadt verbunden und sei dankbar, viele „verschwundenen Dinge“ aus vergangener Zeit dokumentiert zu haben, „viele davon gibt es heute gar nicht mehr.“

Der Silberburg-Verlag organisierte im Haus der Wirtschaft eine Gruppenausstellung der besten Fotografien aus dem Album. Dies veranlasste den in Ditzingen wohnenden Künstler, weitere Veranstaltungen zu offerieren und hatte dabei großen Erfolg: über zwölf Ausstellungen, unter anderem in den Volksbanken Stuttgart und Leonberg-Strohgäu sowie im Ratskeller Ditzingen, kann Wolfgang Schöning nun schon verzeichnen.

Obwohl Nachtaufnahmen mit ihrer besonderen Stimmung die beliebtesten Motive Schönings darstellen, ist er durchaus vielseitig aufgestellt: Neben Hochzeits- und Urlaubsfotografie begeistert ihn auch das Sujet der Flora und Fauna. Mit einer Hochgeschwindigkeitskamera hält er Makroaufnahmen von kleinsten Tieren oder Naturschauspielen fest.

Natürlich ist die Kamera nicht sein täglicher Begleiter, aber sein „Fotografier-Auge“ kann er niemals abstellen. An jeder Ecke entdeckt er Motive: „Ich lebe von der Spontanität; wenn ich etwas sehe, dann fotografiere ich es, weil ich denke, das ist es wert“. So entstehen faszinierende Aufnahmen von Libellen, die in herzförmiger Stellung Paarung betreiben oder von wundersam wirkenden Eiskonstruktionen. Viele dieser Fotografien werden eingeschickt und häufig sogar in



Neues Schloss Stuttgart (1980)

den STUTTGARTER NACHRICHTEN oder beim SWR veröffentlicht. Einmal gewann der Künstler sogar den dritten Platz eines „Wetterfoto-Wettbewerbs“. Über 6.000 Dias hat der Ditzinger bereits erstellt – und sie alle für sich und die Nachwelt digitalisiert.

Des Weiteren hat sich Wolfgang Schöning mit dem Filmen auseinandergesetzt und sogar ein Video von seinem Wohnort erstellt. „Ditzingen im Wandel der Zeit“ zeigt Sequenzen aus den 1980ern und aus dem Jahr 2010, offenbart Veränderungen sowie Innovationen.

Der Beweggrund aus damaliger Sicht war eher ein pragmatischer: „Ich hatte mir eine Kamera gekauft, um wenige Tage später eine Hochzeit zu filmen. Dabei wusste ich nicht mal, wie ich die Kamera einschalten konnte“, lacht Schöning. So zog er kurzerhand zwei Tage durch Ditzingen und filmte alles, was ihm interessant erschien. „Mensch, du kannst filmen“, hätten seine Freunde nach der Einsicht der Sequenzen gesagt. Heute ist der Fotograf durchaus froh, den Wandel der Stadt archiviert zu haben.

Seine nächtlichen Streifzüge führt Wolfgang Schöning übrigens immer noch fort: Man kann ihm bei wolkenlosem Himmel von Zeit zu Zeit auf den Ditzinger Feldern begegnen. Jeden Monat informiert er sich über etwaige Naturschauspiele am Firmament und versucht mit viel Experimentierfreude,



Dreiebelhaus Ditzingen

diese mit seiner Kamera festzuhalten. Dabei kam ihm sogar einmal der Jupiter mit vier Monden vor die Linse sowie der Vorbeiflug des Merkurs vor der Sonne, welchen die Stuttgarter Sternwarte bestätigte – und das direkt über Ditzingen!

Schöning ist mit seinem Werdegang und seinen Erfolgen sehr zufrieden: „Eigentlich habe ich alles erreicht, was ich

mir gewünscht habe.“ Dennoch freut er sich natürlich auch wieder auf eine Zeit nach der Pandemie, in der er seine beeindruckenden Fotografien der Außenwelt bei der ein oder anderen Ausstellung präsentieren kann.

Jessica Schweizer

DER WEG ZUM SCHARFEN SEHEN

Wir sind weiterhin für Sie da. Natürlich mit aktuellem Hygienekonzept.

1. Aktuelle Sehschärfe

Im ersten Schritt betrachten wir das Sehen mit Ihrer aktuellen Brille und informieren Sie über den momentanen Stand Ihres Sehvermögens.

2. Neue Brillenwerte

Als nächstes bestimmen wir mit moderner Messtechnik und langjähriger Erfahrung die exakten Werte für den Fern-, Zwischen- und Nahbereich.

3. 3D-Sehen

Beim dreidimensionalen Sehen spielt die beidäugige Sicht eine wichtige Rolle. Daher betrachten wir das Zusammenspiel des rechten und linken Auges.

4. Kontrastsehen

Um festzustellen, bis zu welcher Grenze Helligkeitsunterschiede von Ihren Augen wahrgenommen werden, wenden wir einen speziellen Kontrasttest an.

5. Farbsehen

Mithilfe unseres Farbseh-Tests erhalten Sie Aufschluss darüber, ob bei Ihnen eine Rot-Grün-Schwäche bzw. eine Rot-Grün-Blindheit vorliegt.

6. Augenbeweglichkeit

Für entspanntes Sehen im Alltag messen wir mit speziellen Funktionaltests die Beweglichkeit und Fixationsfähigkeit beider Augen.



DORFBRILLE

BY NICOLE UERLINGS

**Wir bitten
um Terminabsprache.**

Heimerdinger Str. 2
71254 Ditzingen-Hirschlanden
Telefon: 0 71 56 - 6 02 85 02
www.dorfbrille.de

**SEHTEST
GUTSCHEIN**

Sie erhalten unseren
Sehtest* bei Vorlage dieses
Gutscheins kostenlos.
* Im Wert von 49,- Euro.



"Wir können den
Wind nicht ändern,
aber die Segel
richtig setzen."
- ARISTOTELES



Familienunternehmen in der V. Generation

Abschiede feinfühlig gestalten - seit 1905

07156 - 88 88

Sie können uns jederzeit ansprechen!
Wir sind 365 Tage / 24 Stunden für Sie erreichbar.

- ✓ Bestattungsvorsorge
- ✓ Bestattungen auf allen Friedhöfen
- ✓ Komplette Organisation
- ✓ Hausbesuche
- ✓ Feiersaal - individuelle Feiern
- ✓ Abschiedsräume
(jederzeit zugänglich)

Ditzingen
Im Lontel 12
07156 88 88

Gerlingen
Benzstraße 4
07156 2 24 25

Feuerbach
Grazer Straße 35
0711 89 69 000

Weilimdorf
Solitudestraße 235
0711 98 98 800

Botnang
Regerstraße 5
0711 69 74 740

www.widmannbestattungen.de
info@widmannbestattungen.de



Gallert

GEBÄUDEREINIGUNG GMBH

Unsere Leistungen:

- Tatortreinigung
- Gebäudemanagement
- Fensterreinigung
- Unterhaltsreinigung
- Winterdienst
- Bau-Endreinigung
- Industriereinigung
- Rasenmähen
- Entrümpelung und vieles mehr ...

Gallert Gebäudereinigung GmbH

Wilhelmstr. 2
71254 Ditzingen

 **(07156) 1796777**

info@gallert-gebäudereinigung.de

www.gallert-gebäudereinigung.de



Wir nehmen Ihren Dreck auf die Schippe ...